Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

281 (2.12.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bez gen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. X. 3311.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 281 — **Montag, den 2. Dezember 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

In Köln sprach auf dem Reichspressetag Reichsminister Dr. Göbbels über Pressefragen.

*

Auf einer Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht behandelte Reichsbankpräsident Dr. Schacht die deutsche Aktienrechts-Reform.

*

Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde bei seiner Werbereise für die Olympiade nach Paris auch von Ministerpräsident Laval empfangen.

*

Das englische Kabinett will in einer Sitzung am Montag zu der geplanten Ausdehnung der Sühnemaßnahmen Stellung nehmen.

*

In der Tschechoslowakei besteht Staatspräsident Masaryk auf seinem Rücktritt. Dr. Benesch soll sein Nachfolger werden.

*

In Griechenland wurde nun ein Uebergangskabinett gebildet, nachdem die Regierung Kondylis an der Amnestie in Gegensatz zu dem König geriet.

Telegrammwechsel zwischen dem Verein deutscher Eisenhüttenleute und dem Führer

DNB. **Berlin,** 30. Nov. Der Verein deutscher Eisenhüttenleute hat an den Führer und Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Am Tage der 125. Hauptversammlung und der Feier des 75jährigen Bestehens des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, verbunden mit der Einweihung des Neubaues des Eisenforschungsinstitutes in Düsseldorf, melde ich Ihnen, mein Führer, zugleich im Namen des Vorsitzenden des Kuratoriums des Eiseninstituts, Kommerzienrat Friedrich Springorum: Tausende von deutschen Eisenhüttenleuten gedenken heute der glänzenden Entwicklung der deutschen Eisenhüttentechnik. Sie gedenken der hier geleisteten Gemeinschaftsarbeit, die den deutschen Eisen- und Stahlerzeugnissen die Weltgeltung errungen hat. Drei Generationen von Männern haben in harter, zäher Arbeit dieses Werk vollbracht. Bei der Uebernahme der Regierung durch Sie, mein Führer, haben die deutschen Eisenhüttenleute beschlossen, ihrer wissenschaftlichen Forschung eine neue Stätte zu errichten und für Jahrzehnte die gesamten Mittel für den Forschungsbetrieb zur Verfügung zu stellen. Nunmehr steht dieser Bau vollendet da. Ausgeführt in dem Bewußtsein, daß die kommende Zeit die deutsche Eisenindustrie vor weitere große Aufgaben stellen wird. Hierfür zu rüsten, ist Zweck und Ziel des neu erbauten Hauses. Im Namen der in Düsseldorf aus allen Gauen Deutschlands versammelten Eisenhüttenleute übermittle ich Ihnen, mein Führer, den Ausdruck unserer tiefen Dankbarkeit, Verehrung und Treue.

Düsseldorf, den 30. November 1935.

Glück auf!

Albert Voegler,

Vorsitzender des Vereins deutscher Eisenhüttenleute".

Der Führer hat hierauf folgendes Erwiderungstelegramm gesandt:

„Den zur Jubiläumsverstung in Düsseldorf vereinigten deutschen Eisenhüttenleuten danke ich für Ihre Grüße u. die Meldung von der Einweihung des Neubaues des Eisenforschungsinstituts. Ich wünsche aufrichtig, daß der deutschen Eisenforschung an der von Ihnen geschaffenen neuen Stätte weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste deutscher Wissenschaft und Wirtschaft beschieden sei und verbinde mit diesem Wunsche meine herzlichsten Grüße.

Adolf Hitler".

Beisetzung der Fliegerin Luise Hoffmann

DNB. **Bochum,** 1. Dez. Eine ehrenvolle Beisetzungsfeier wurde der jungen in Niederösterreich verunglückten Fliegerin Luise Hoffmann in ihrem Geburts- und Heimatsort Bochum-Werne zuteil. Vom elterlichen Hause bis zum ferngelegenen Friedhof, auf dem ihr die Stadt Bochum ein Ehrengrab inmitten der Toten des Weltkrieges und der Bewegung gewidmet hat, bildeten Fliegerstürme, SA und HJ Spalier. Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK, der HJ und des BdM und ein unübersehbares Trauergefolge schritten hinter dem Sarg. Commodore Wolfgang von Gronau widmete der Toten namens der deutschen Flieger und des deutschen Aeroklubs einen zu Herzen gehenden Nachruf.

Unter den vielen Kranzspenden befanden sich auch Kränze des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring, des Reichssportführers von Tschammer und Osten, des Reichsluftsportführers Rob. Mahnke, sowie des österreichischen Bundeskanzlers, des Vizekanzlers Fürst Starhemberg und des deutschen Gesandten von Papen.

Während der Beisetzungsfeier grüßte eine Fliegerstaffel die Tote.

Reichspressetag in Köln

Reichsminister Dr. Göbbels spricht

Köln, 1. Dez. Der Reichspressetag hatte am Samstag nachmittag in der großen pressepolitischen Kundgebung im Gürzenich seinen Höhepunkt. Auf der vorangegangenen Vertretertagung machten Dr. Weiß und der Reichspressechef Dr. Dietrich grundlegende Ausführungen Im Mittelpunkt der Nachmittagsveranstaltung stand eine Ansprache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels. Der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Gruppenführer Weiß, eröffnete die Kundgebung und begrüßte zunächst Reichsminister Dr. Göbbels und den Gauleiter Köln-Aachen, Staatsrat Grohé. „Wir sehen in Ihnen", so wandte er sich an Reichsminister Dr. Göbbels, den Führer der deutschen Presse. Die hier versammelten Berufskameraden danken Ihnen bei dieser Gelegenheit für die ständige tatkräftige Fürsorge, die Sie der deutschen Presse angedeihen lassen."

Reichsminister Dr. Göbbels, lebhaft begrüßt, warf einen Rückblick auf die Zustände in der deutschen Presse, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm. Zu ihrem weitaus überwiegenden Teile habe damals die deutsche Presse dem Nationalsozialismus feindlich gegenübergestanden. Nach Ueberwindung der Uebergangsschwierigkeiten könne man heute im allgemeinen sagen, daß die deutsche Presse ein deutsches Gesicht trägt. „Die Presse ist heute Mittler in der deutschen Politik im besten und weitesten Sinne des Wortes."

Der Minister stellte mit Befriedigung fest, daß sich die Presse der ihr im vergangenen Jahre gestellten Aufgaben gewachsen gezeigt habe. Sie habe in den großen außenpolitischen Problemen ihren Mann gestanden und sich damit um das Vaterland verdient gemacht. „Ich stehe nicht an", so betonte Dr. Göbbels, „ihr dafür in aller Oeffentlichkeit den Dank des Führers und der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen."

Heute seien die Schriftleiter ein Berufsstand mit öffentlichen Funktionen. Auch die letzten Reste der Interessenpolitik im Pressewesen hätten zum Verschwinden gebracht werden müssen. Denn das nationalsozialistische Programm habe schon immer verkündet, daß die Presse ausschließlich öffentlichen Aufgaben zu dienen habe, daß es nicht angängig sei, daß die Presse im privatkapitalistischen oder konfessionellen oder sonstwie privaten Interesse wirken dürfe.

Der Minister kam dann auf die Reinigung des Berufsstandes der Schriftleiter zu sprechen und erwähnte, daß die hauptstädtische Presse vor der Machtübernahme fast zu 90 v. H. von Juden geführt worden sei, sodaß man nicht von einer deutschen öffentlichen Meinung habe reden können. „Wir können heute mit Stolz und Zufriedenheit sagen: Die deutsche Presse wird wieder von Deutschen geschrieben. Sie ist damit das Sprachrohr der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes geworden." (Lebhafter Beifall.)

Der Schriftleiterberuf sei in den nationalsozialistischen Staat eingebaut und müsse ein inneres Tempo in sich tragen, das sich nicht richte nach der Bürokratie des alten, sondern nach der Vitalität des neuen Staates. Damit sei die Presse wirklich eine freie Dienerin des Volkes. Dann habe Deutschland wirklich die modernste Presse der Welt und mit Stolz und Befriedigung könne man sagen, daß in Bezug auf die deutsche Presse das nationalsozialistische Parteiprogramm erfüllt sei.

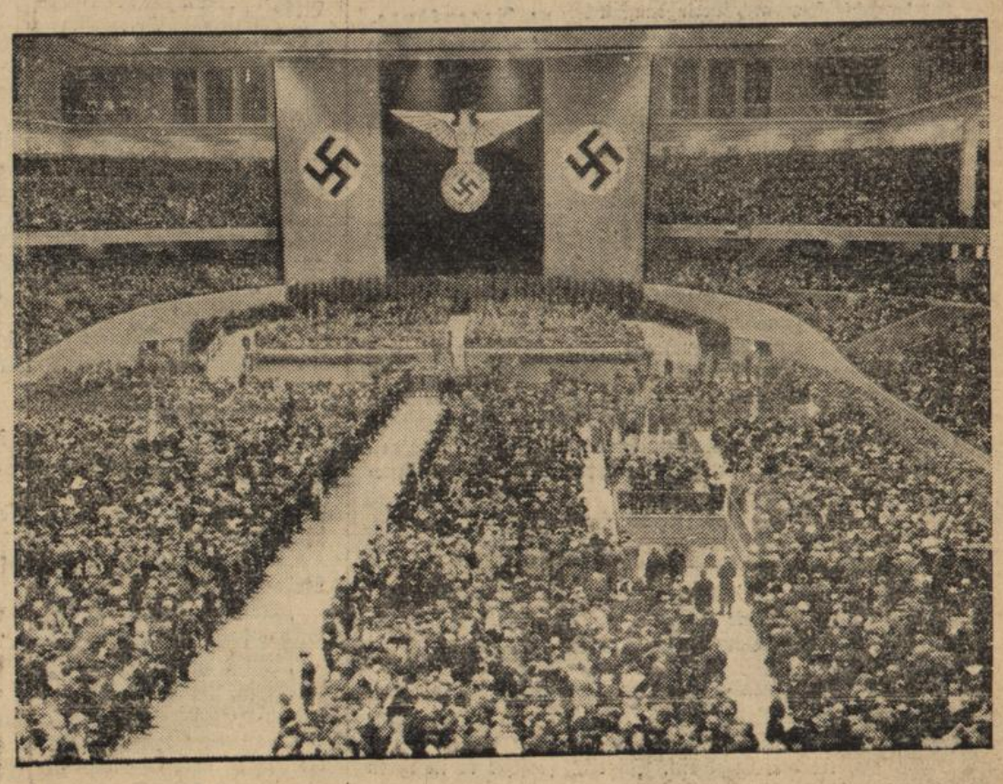
Reichsminister Dr. Göbbels wies dann daraufhin, daß man auch im Auslande allmählich anfange, einzusehen, daß man sich den Luxus einer unbeschränkten Freiheit der Meinung für jeden einzelnen nicht mehr leisten könne. Ein Volk könne durchgreifend immer nur handeln, wenn es von einer inneren Gläubigkeit erfüllt sei. Diese innere Gläubigkeit zu zerstören, sei ein Verbrechen am Volk. Was heiße denn schon Freiheit der Meinung und Freiheit des Geistes? Wann und wo habe es denn früher das Recht der freien Meinungsäußerung gegeben? Der Schriftleiter habe sich immer nur im Dienste einer bestimmten politischen Gruppe oder einer Bankengruppe oder einer Unternehmergruppe usw. befunden. Was sei denn anständiger und für einen Schriftleiter leichter zu ertragen: seine Meinung zu proklamieren im Dienste einer Interessentengruppe oder im Dienste der ganzen Nation und des Volkes? „Wir haben den Schriftleiter aus der demütigenden und entwürdigenden Abhängigkeit von Parteien und Wirtschaftsgruppen herausgehoben und haben ihn damit in eine ehrenvolle und loyale Abhängigkeit vom Staate gebracht. Denn wir sehen die Freiheit des deutschen Mannes nicht in der Möglichkeit, zu tun und zu lassen, was man will, sondern in der Möglichkeit, sich freiwillig und verantwortungsvoll in die höheren Gesetze und die höheren sittlichen Gebiete eines Staates einzufügen. Der Nationalsozialist empfinde es nicht als harten Zwang, dem nationalsozialistischen Staat zu gehorchen und ihm zu dienen, auch in schwierigen Zeiten."

Der Minister kam dann auf die Kunstkritik zu sprechen. Die deutsche Kunstkritik habe ihre eigentliche Aufgabe noch nicht hinreichend erkannt. Es müsse auch für die Kunstkritik bestimmte Gesetze geben. Sie haben nicht das Recht, jede künstlerische Regung, wenn sie ihr nicht in den Geschmack passe, abzutöten. Die Kunstkritik müsse nicht nur jenes primitive Maß von Ehrfurcht vor der Leistung, sondern auch vor dem anständigen Wollen haben. Der Kunstkritiker dürfe nicht von vornherein alles zerschlagen und seine Aufgabe nicht in der systematischen Entmutigung des jungen Talents sehen, sondern vielmehr in der Ermutigung dieses Talentes. Eine gesunde Kritik müsse sich in Formen bewegen, die das Positive findet und das Negative wegläßt.

Der Minister wandte sich dann dagegen, daß die deutsche Presse unter Diktatur des Annoncengeschäfts gestellt werde. Die deutsche Presse sei nur dem Staate verpflichtet, darüber hinaus habe sie keine Verpflichtungen. Im Rahmen dieser Verpflichtung habe sie jede Freiheit. Sie habe sich nur davor zu hüten, dem Staate oder dem öffentlichen Interesse Schaden zu verursachen.

Dr. Göbbels kam dann auf das Thema der angeblichen Einförmigkeit der deutschen Presse zu sprechen und sagte: „Ich bin der Meinung, daß das Gerede von der Eintönigkeit der deutsche Presse verstummen müsse, denn die deutsche Presse ist nicht eintönig."

Mit besonderer Betonung wies der Minister darauf hin, daß sich die Presse gegen alle Ansprüche, die unberechtigterweise gestellt würden, energisch zur Wehr setzen müsse. Es könne sich kein Journalistenstand herausbilden, wenn man ihm nicht eine eigene Verantwortung gibt. Die Presse müsse die Pro-



Der Führer spricht in der Deutschland-Halle

Mit einer riesigen Kundgebung des Gaues Groß-Berlin der N.S.D.A.P., deren Höhepunkt die Rede des Führers bildete, wurde die Deutschland-Halle, die größte ihrer Art in Europa, feierlich eröffnet. Die Halle vermag mehr als 20000 Besucher aufzunehmen. Ihre imposante Größe geht aus unserem Bild deutlich hervor (Scherl Bilderdienst, M.)

bleme behandeln, die den Leser sozusagen unter den Nägeln brennen, und sie werde nur dann wirklich Willensgestalterin sein, wenn sie den Menschen unentbehrlich wird. Dann werde das Volk zum Leitartikel greifen, weil es wisse, daß dort die Probleme so behandelt werden, daß es durch die Zeitung aufgeklärt und von Zweifeln befreit wird.

Der Minister wandte sich im weiteren Verlauf seiner Rede dagegen, daß in der deutschen Presse dem Auslande Ratschläge erteilt werden. Ueber die Nachwuchsfrage sagte Dr. Göbbels, daß hier noch eine große Erziehungsarbeit zu leisten sei. Die deutsche Presse trage auch für die Gestaltung der deutschen Sprache die größte Verantwortung. Durch die Sucht zum Supperlativ werde die Kraft der deutschen Sprache entwertet. Es müsse dafür gesorgt werden, daß für ganz große Gelegenheiten ein unverbrauchter Wortschatz zur Verfügung stehe. Deshalb möchte ich hoffen, daß jeder erfüllt ist von der Ehrfurcht vor der deutschen Sprache, die uns zu treuen Händen übergeben ist, und die wir deshalb auch in treuen Händen bewahren müssen.

Bei all unserer Tagesarbeit müssen wir das ganze deutsche Volk in seiner vielfältigen Gestalt vor uns sehen. Wir müssen vor unseren Augen haben die deutsche Jugend, die deutsche Familie, die einzelnen Berufsstände in all ihren Eigenarten und Lebensnotwendigkeiten und damit die ganze Nation. Wenn wir uns diese Richtlinien zu eigen machen, dann werden wir Journalisten in des Wortes bester Bedeutung sein. Dann werden auch die Gesetze, die sonst immer tot bleiben müssen, mit blutvollem Leben erfüllt werden und ihren wahren Sinn bekommen. Wir müssen immer wieder erkennen, daß sich unsere Arbeit im Dienst an Volk und Vaterland erschöpfen muß, daß wir nicht in dumpfer Schreibstube sitzen, sondern am surrenden Webstuhl der Zeit". (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Dr. Schacht über die deutsche Aktienrechtsreform

Berlin, 30 Nov. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach am Samstag auf der 9 Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht über die deutsche Aktienrechtsreform.

Der Reichsbankpräsident ging zunächst auf die kapitalistische Wirtschaftsform ein, deren unbedingte Notwendigkeit für das deutsche Wirtschaftsleben er darlegte. Landwirtschaft, Gewerbe, Verkehr und Handel könnten auf höchste kapitalistische Ausstattung ihrer Produktionstechnik nicht verzichten, nichts aber verlange mehr nach einem kapitalistischen Unterbau als eine moderne Wehrmacht. Geschütze, Flugzeuge und Unterseeboote und alles, was sonst zur modernen Verteidigung gehöre, seien Dinge, die ohne industrielle Höchstentwicklung im kapitalistischen Sinne undenkbar seien. Ein Volk, das nicht mehr imstande ist, diesen kapitalistischen technischen Apparat aufzubauen und wirtschaftlich zu tragen, habe seine geschichtliche Bedeutung verspielt.

Der Aufbau einer so großen Kapitalmaschinerie allein durch den Staat, so fuhr Dr. Schacht fort, sei eine Unmöglichkeit. Der Nationalsozialismus habe hierfür das treffende Wort geprägt, daß der Staat die Wirtschaft führen und lenken, aber nicht selbst betreiben solle. Der Aufbau so großer Kapitaleinrichtungen erfordere andererseits sehr erhebliche Mittel, Mittel, die ein Einzelner nur in den seltensten Fällen aufbringen könne, und zwar heute weniger denn je zuvor. Daher könnte die Aktiengesellschaft heute wie in den Anfängen der kapitalistichen Wirtschaftsperiode wieder berufen sein, Deutschland über das gegenwärtige Stadium der Arbeit durch die Vereinigung kleiner Einzelersparnisse hinwegzuhelfen. Denn Aktiengesellschaften seien das geeignete Mittel, um durch das Zusammentragen der Ersparnisse vieler die Erstellng umfangreicher Kapitalgüter zu ermöglichen. Demnach werde ein Aktienrecht grundsätzlich Gründung und Leben der Aktiengesellschaften erleichtern und erschweren müssen.

Zu dieser Erleichterung gehöre die Verkehrsfähigkeit der Aktien, d. h. eine leichte Veräußerungsmöglichkeit. Wäre nicht die Wertpapierform mit ihrer leichten Uebertragbarkeit erfunden worden, so würde die Geldbeschaffung für Staat und Wirtschaft unendlich viel schwieriger sein. Die meisten Kapitalbesitzer würden nur das zur Verfügung stellen, was sie für eine lange Dauer entbehren zu können glauben und für die Wechselfälle des Schicksals würden sie einen möglichst großen Topf baren Geldes aufspeichern. Gerade die Gegenwart aber verweist uns darauf, daß wir keinen ungebrauchten Pfennig baren Geldes brach liegen lassen dürfen. Die Konzentration aller kurzfristig verfügbaren Einzelbeträge am Geldmarkt und die Führung dieses Geldmarktes durch eine einheitliche Hand, so betonte Dr. Schacht, sind das Geheimnis dafür, daß wir alle unsere Ausgaben bisher auf völlig einwandfreie und korrekte Weise haben decken können.

Dr. Schacht wandte sich dann der Führung der Aktiengesellschaften zu und betonte, daß das Verantwortungsgefühl des Wirtschaftsführers nicht geschwächt, sondern gefördert werden müsse. Der Redner geißelte den Staat der Systemzeit, der nur zu oft die Schäden auf sich genommen habe, die privatwirtschaftlicher Größenwahn und Verantwortungslosigkeit angerichtet hätten. Aber nicht das bisherige Aktienrecht habe auf diesem Gebiete versagt, sondern die Schuld habe seine mangelhafte Anwendung durch den damaligen Staat zu tragen.

Der Reichsbankpräsident wies darauf hin, daß zwischen dem Betriebsführer und den Aktionären ein gleiches Vertrauensverhältnis bestehen müsse wie zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, wenn das Unternehmen auf die Dauer gedeihen solle. Das aber sei wie immer im Leben zu allererst eine Personenfrage und könne durch kein Gesetz erzwungen werden, wie überhaupt eine allumfassende und für alle möglichen Fälle Vorsorge treffende gesetzliche Regelung deswegen nicht gefunden werden könne, weil man zwar die Form der Aktiengesellschaft erfassen könne, nicht aber ihren Inhalt.

Nachdem der Reichsbankpräsident die Notwendigkeit einer Rechnungskontrolle gegenüber dem Wirtschaftsführer betont hatte, beschäftigte er sich zum Schluß seines Vortrages mit der sogenannten Anonymität der Aktie, die in erster Linie zu den Fehlern des bisherigen Aktienrechts gerechnet werde, weil sie einen spekulativen Uebergang aus einer Hand in die andere und die Anhäufung von Aktienpaketen in einer Hand gestatte, die sich gegen das Interesse des Unternehmens auswirken könne. Ich bin weit davon entfernt, erklärte Dr. Schacht, eine solche Möglichkeit zu leugnen, aber ich glaube, daß gerade hierfür die lare Geschäftsmoral der Systemzeit verantwortlich zu machen ist, und daß der allgemeine nationalsozialistische Erziehungsprozeß seinen wohltuenden Einfluß geltend machen wird. Andererseits ist die Anonymität der Aktie und ihre leichte Verwertbarkeit gerade dasjenige, was wir uns angesichts der Schwierigkeit neuer Kapitalbeschaffung erhalten müssen. Es ist leicht, vorhandene Aktiengesellschaften zum Gegenstand einer Gesetzgebung zu machen, aber man muß sich darüber klar sein, daß durch eine falsche Gesetzgebung möglicherweise in der Zukunft die Rechtsform der Aktiengesellschaft in eine nur noch bescheidene Rolle hinabgedrückt und die Aufnahme neuer Anleihen unmöglich gemacht wird. Leidtragende wären hierbei der Staat und die deutsche Wirtschaft, die auf Verwirklichung neuer großer Aufgaben verzichten müßten, weil die Geldaufbringung unmöglich würde.

Dr. Todt eröffnet die Ausstellung „Die Straße" in Braunschweig

DNB. **Braunschweig**, 1. Dez. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, übergab am Sonntag in der Braunschweiger Brunsviga-Halle die Ausstellung „Die Straße" feierlich der Oeffentlichkeit. Zu der schlichten Feier hatten sich viele Ehrengäste aus Staat, Partei und Wirtschaft eingefunden. Ministerpräsident Klagges wies in einer Ansprache besonders auf die engen Beziehungen Braunschweigs zu dem deutschen Straßenbau hin. Dann ergriff der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, das Wort. Er umriß zunächst die gewaltige wirtschaftspolitische Bedeutung der Reichsautobahnen, die heute rund einer Viertel Million Volksgenossen Lohn und Brot gebe und ging dann auf die Bedeutung der Ausstellung ein, die überall, wo sie gezeigt worden ist, ein voller Erfolg gewesen sei. Sie solle den Volksgenossen erkennen lehren, daß die Straße über ihren verkehrspolitischen Wert hinaus immer ein Kulturausdruck der Nation sei. Die Ausstellung zeige aber gleichzeitig, wie die Straße stets ein Bestandteil der Landschaft sei und sich in sie einpasse. So würden Deutschlands Straßen noch einmal ein sinnfälliger Ausdruck des Dritten Reiches sein. Hier sei der Geist Horst Wessels in der Technik verwirklicht. Zum Schluß dankte Dr. Todt allen, die sich um die Ausstellung verdient gemacht haben.

Anschließend besichtigten die Gäste die Reichsautobahn.

Bei einem gemeinsamen Eintopfessen aller Straßenbauer, der Baubeamten der Stadt und des Staates richtete der Generalinspektor noch einmal Worte der Anerkennung an die an dem gemeinsamen Werk Beteiligten.

„Argentinien-Brasilien-Chile"

DNB. **Berlin**, 1. Dez. Unter der Ueberschrift „Argentinien-Brasilien-Chile" ist in der Sonntagsausgabe des „Völkischen Beobachter" ein Artikel von Konrad Kutschera erschienen, in dem es u. a. heißt: „Die diplomatischen Vertretungen Deutschlands in den sogen. ABC-Staaten Lateinamerikas sind nach vorhergegangenem Notenwechsel mit den betreffenden Regierungen ebenso wie die Vertretungen Argentiniens, Brasiliens und Chiles in Deutschland zu Botschaften erhoben worden. Deutschland hat damit einen bedeutsamen außenpolitischen Akt vollzogen, der umso wesentlicher ist, als damit vor aller Welt dokumentiert wurde, in welcher freundschaftlichen Atmosphäre diese südamerikanischen Länder mit Deutschland leben, und wie auch von deutscher Seite die hohe politische und wirtschaftliche Bedeutung ganz Südamerikas anerkannt wird.

Die große Bedeutung ganz Lateinamerikas als Rohstofflieferant der Welt und für den wechselseitigen Waren- und Kulturgüteraustausch ist so bekannt, daß hier auf eine eingehende Darstellung verzichtet werden kann. Sie ist erst deutscherseits wieder unter Beweis gestellt worden durch das vor kurzem abgeschlossene deutsch-argentinische Handelsabkommen, das am 1. November in Kraft getreten, dem Aus- und Einfuhrhandel neue Wege eröffnete.

Welche große politische Bedeutung aber dem machtvoll aufstrebenden lateinamerikanischen Kontinent von allen Seiten beigemessen wird, zeigen auch die revolutionären Aktionen, die von den Sowjetagenten in Brasilien und den übrigen ABC-Staaten gerade in der vergangenen Woche angezettelt wurden. Auch die Moskauer Gewalthaber hatten seit langem erkannt, daß die jungen ibero-amerikanischen Republiken sich in einer inneren und äußeren Umorganisation befinden, der weltpolitische Bedeutung zukommt."

Beamte und Handwerker sammelten für das WHW

Hochbetrieb in ganz Berlin.

DNB. **Berlin**, 1. Dez. Der erste Adventsonntag hatte im ganzen Reich einen neuen Beweis von der Solidarität und dem Opfersinn des deutschen Volkes gebracht: Die deutsche Beamtenschaft und das deutsche Handwerk haben dem Winterhilfswerk und damit den noch notleidenden deutschen Volksgenossen in einer zweiten Reichsstraßensammlung in gemeinsamer Aktion ihre ganzen Kräfte zur Verfügung gestellt. In Stadt und Land ist die gesamte deutsche Beamtenschaft vom Minister bis zum jüngsten Staatsdiener in diesem einheitlichen Willen auf den Plan getreten und mit ihnen haben sich die deutschen Handwerksmeister mit ihren Gesellen und Lehrlingen für die in Not geratenen Volksgenossen voll eingesetzt.

In Groß-Berlin bildeten weit über 100 000 Beamte und Handwerker, unterstützt durch zahlreiche Umzüge und mehr als 30 Platzkonzerte, den Stoßtrup im Kampf gegen Hunger und Kälte. Von den Geschäftsstellen der NSV-Ortsgruppen aus, wo es vom frühen Morgen ab alle Hände voll zu tun gab, ergoß sich ein Strom von freiwilligen Helfern und Helferinnen über die ganze Stadt: Beamte aller Art in Zivil und Uniform, Beamtinnen, Bäcker und Zimmerleute, Schornsteinfeger und Wäscherinnen, Färber, Tischler, Fleischer, Friseure und alle übrigen Innungen, größtenteils in zünftiger Tracht, gaben durch die Tat ein schönes Vorbild der Hilfsbereitschaft, so daß dieser Tag ein Ehrentag im besten Sinne des Wortes für sie geworden ist.

An den Sammlungen in den verschiedensten Stadtbezirken beteiligten sich neben den Reichsministern Dr. Frick und Dr. Gürtner eine große Reihe von Staatssekretären, der Reichsbeamtenführer Reef, Reichshandwerksmeister Schmidt, die politischen Leiter des Hauptamtes für Beamte, wie überhaupt sämtliche Beamten- und Handwerksorganisationen mit ihren Leitern an der Spitze.

In den Nachmittagsstunden, als heftiger Regen einsetzte, und die Sammeltätigkeit dadurch etwas schwieriger wurde, trugen schon die meisten Berliner das schöne Sonnenrad-Abzeichen mit den bunten Halbedelsteinen. Im Brennpunkt der Innenstadt, Unter den Linden, Ecke Friedrichstraße, tauchte mittags inmitten der wogenden Menschenmenge einer vierspännige historische Postkutsche auf, die auf einem Umzug begriffen war. Mit Volkstänzen wartete zu gleicher Zeit an dieser Stelle die Hain-Giersdorfer Trachtengruppe aus dem Riesengebirge auf.

Ein sehr einträgliches Sammelverfahren war die Versteigerung von Hasen durch Postbeamte, die an mehreren Plätzen vorgenommen wurde. Unter den Linden brachte ein einziger Hase durch groschenweise Gebote, die sich zuletzt verständlicherweise fast überstürzten, die stattliche Summe von 14,30 Mark.

Der große Sammeltag der Beamten und Handwerker hat so in der Reichshauptstadt einen seltenen Rahmen gefunden und darüber hinaus seinem eigentlichen Zweck in vorbildlichster Weise gedient.

Herriot in London

DNB. **London**, 1. Dez. Der französische Minister Herriot traf am Sonntag in London ein. Er wird am Montag zum Ehrendoktor der Universität von Reading ernannt werden. Seinem Besuch kommt angeblich keine politische Bedeutung zu. An den Feierlichkeiten der Universität wird auch Sir Austen Chamberlain teilnehmen.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

69. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Marlene, — ich geh. Morgen komm ich wieder."

Marlene träumte nach dem Besuch mit offenen Augen in die Dunkelheit. Keine Furcht kam ihr, daß ihre Mutter den alten Haß nicht bezwingen würde.

Hansjörgs lebensrettende Tat mußte an den Grundfesten dieses Hasses zerren und was sie nicht zum Einsturz brachte, mußte der Liebe gelingen, der sich die Mutter jetzt nicht mehr verschloß.

Ein leichter Schlummer schloß ihre Lider.

Bald wurde sie wieder wach und hörte in die Nacht hinein. Ein altes, gewohntes Lauschen.

So leicht der Schritt auch war, der sich ihrem Zimmer näherte, sie vernahm ihn doch.

Heute blieb sie nicht liegen. Sie schlüpfte aus der Decke und hüllte sich in einen warmen Schlafrock. Die zerzausten Löckchen hingen ihr ins Gesicht. Mit den Pantoffeln an den Füßen schlich sie zur Tür, und als der Schritt draußen innehielt, öffnete sie rasch dieselbe.

Das Licht des Ganges fiel auf sie.

„Marlene!"

„Hansjörg!"

Wie ein Paar Verdurstende hielten sie sich umfangen.

Seine starken Arme trugen sie in das Bett zurück. Behutsam legte er die Daunendecke über sie, dann kniete er bei ihr nieder.

„Mein Liebstes, — mein Mädl, — mein Alles!"

„Hansjörg, du Lieber, — du Guter!" stammelte sie. Lippe in Lippe schöpfte jeder aus dem Übermaß der Liebe.

Er schaltete das Licht ein. Zärtlich forschte er in ihren Zügen.

„Bist du mir wirklich gesund geworden?"

„Durch dich, — nur durch dich und für dich," setzte sie aufatmend hinzu.

„Glaubst du daran, Liebe?"

„Hansjörg, Mama hat vor ihrem Fortgehen zu mir gesagt, zur rechten Zeit werde alles gut. Ich vertraue auf ihre Liebe zu mir."

„Und wenn sie das Vergangene doch nicht verwinden kann?"

„Sie hat es schon, Geliebter! Ich lese es aus jedem ihrer Briefe."

Er bettete ihr Köpfchen an sein Herz.

„Ich könnte nicht mehr ohne dich leben," murmelte er erstickt, „die letzten Wochen waren trostlos."

Marlene richtete sich in seinen Armen auf.

„Du warst hier, Hansjörg! Ich hörte dich fast jede Nacht an meiner Türe stille stehen und rief dich doch nicht. Ich zwang mich zum Stilliegen, zum Gesundwerden, — für dich!"

„Für mich!"

Er legte sein heißes Gesicht in ihr kühles Haar.

„Brauchst mich doch, Hansjörg! Mütterchen hinterließ mir ein Erbe! Dich!"

„O du, du!"

Er küßte sie auf ihre lieben, innigen Augen.

Zum erstenmal nach langer Zeit stahl sich ein Lächeln über sein Gesicht.

„Ich bin pflichtvergessen, Geliebte! Kranke haben zu schlafen, — zu ruhen."

„Ich ruh ja, Liebster. Königlich! Ich ruh aus in deiner Liebe!"

„Marlene, ich schrieb deiner Mama, daß du das Sanatorium bereits verlassen kannst."

„Willst du mich los sein?"

„Nein, Liebste! Ich war nur mit meiner Kraft zu Ende, dich zu meiden; — ich kann es nicht mehr."

„Gottlob, Hansjörg! Es ist gut so. Wenigstens kommt die Entscheidung, — hat aller Zweifel ein Ende."

„Mir ist bang!"

„Sei nicht so pessimistisch, Lieber! Einmal kommt die Sonne und zwar bald, — ich spür es in allen Gliedern."

„So schlaf' mit diesem Frühlingsahnen ein, Marlene. Gott gebe ihm Erfüllung!"

Er überschüttete ihr Gesichtchen mit Küssen.

Dann schaltete er das Licht wieder aus.

„Gute Nacht, mein Liebl!"

„Gute Nacht, Geliebter!" —

— — — — — — — — — —

Die Schwester kam atemlos in das Zimmer einer Patientin gelaufen, in dem sich der Professor befand.

„Herr Professor, das Auto Seiner Durchlaucht fährt vor."

„Fürst Herbigstein?"

Hansjörg war mit wenigen Schritten im Foyer unten. Er kam gerade zurecht, um dem Fürsten aus dem Wagen zu helfen.

„Ich habe Ihnen noch jemand mitgebracht, mein lieber Stahl!"

Hinter der hohen, imposanten Erscheinung des Fürsten stieg Frau Kron aus dem Wagen. Sie trug ein dunkelgraues, gutsitzendes Kostüm und einen weichen, kurzkrempigen Hut, der sie vorzüglich kleidete.

Über ihren Schultern lag ein Silberfuchs. Sie reichte Hansjörg die behandschuhte Rechte.

„Das Anerbieten Seiner Durchlaucht, mitzufahren, und Ihr Brief fielen zusammen," meinte sie.

Hansjörg küßte die Hand der Frau, die ihm heute in ihrer Freundlichkeit eine Fremde schien.

Die Schwester Oberin und Doktor Merten begrüßten den Fürsten. Sie waren dem hohen Gast schon seit Jahren bekannt.

Leise sprach Hansjörg auf Frau Kron ein.

„Gnädige Frau, ich habe mich gestern Marlene genähert; — Umstände ..."

„Sie wird sich sicher sehr gefreut haben," unterbrach sie ihn mit feinem Lächeln.

Ihm stieg das Blut in den Kopf. Sollte Marlene recht behalten?

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nr. 281
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
2. Dezember 1935

Der Führer beim Gigli-Konzert

Der italienische Botschafter in Berlin veranstaltete zugunsten der Winterhilfe ein Konzert, in dessen Mittelpunkt Darbietungen des weltbekannten italienischen Tenors Benjamino Gigli standen. Dem Konzert wohnte auch der Führer bei, der auf unserem Bild den großen Sänger begrüßt (Weltbild, M.)

„Völkerrecht in den Kriegen der Zukunft"

Professor W. Garner vor der Akademie für deutsches Recht

Berlin, 30. Nov. Der bekannte amerikanische Völkerrechtler Professor James W. Garner sprach auf der Samstag-Tagung der Akademie für deutsches Recht über „Das Völkerrecht in den Kriegen der Zukunft".

Nach einleitenden Worten des Dankes und der Anerkennung für die Arbeit der Akademie für deutsches Recht äußerte Garner seine Bewunderung über die reiche Sammlung von dokumentarischem Quellenmaterial des Instituts für ausländisches Recht und Völkerrecht und seinen Stab von Sachverständigen, die heute Gelehrte aus vielen Ländern der Welt hierher zögen. Er kenne keine andere Organisation dieser Art in irgend einem Lande, die mehr leiste zur Unterstützung und Förderung des wissenschaftlichen Studiums des Völkerrechtes. Alle Völkerrechtsgelehrten und alle Personen, die in irgend einer Weise mit der Auslegung und Anwendung des Völkerrechtes sich befassen, seien Professor Bruns für dessen Werk: die „fontes juris gentium". Der Vortragende ging dann auf das Kriegsrecht, insbesondere die Rechte und Pflichten der Kriegführenden und Neutralen ein und führte u. a. folgendes aus: Der nächste große Krieg werde, wenn wir leider wieder einen haben sollten, in weitgehendem Maße ohne feste Normen geführt werden müssen oder unter Normen, die unwirksam oder den gegenwärtigen Verhältnissen schlecht angepaßt seien, wenn nicht in der Zwischenzeit die bestehenden Normen revidiert und durch neue ergänzt werden würden. Garner beschäftigte sich mit den Nachkriegsentwürfen hinsichtlich einer Regelung des zukünftigen Luft- und Seekrieges und die Bemühungen um ein neues, tatsächlich brauchbares Kriegsrecht. Er führte hierbei u. a. das Genfer Protokoll von 1925 über den Gebrauch von Gasen und bakterienhaltigen Stoffen im Kriege an und den im Jahre 1929 erfolgten Abschluß zweier Konventionen, von denen die eine die Behandlung der Kriegsgefangenen, die andere in Ergänzung der Genfer Konvention über das Rote Kreuz von 1906 den Schutz der Kranken und Verwundeten im Kriege zum Gegenstand hat. Garner nannte die beiden letzteren Konventionen ausgezeichnete Beispiele für die Möglichkeiten der Kodifikation auf dem Gebiete des Kriegsrechtes. Er behandelte dann an weiteren Beispielen die Frage des Hineingezogenwerdens der Neutralen infolge der Gefahr einer eigenwilligen Auslegung des Kriegsrechtes durch Kriegführende. Garner wandte sich der Idee der Neutralität zu und rollte die ganze Schwierigkeit dieses Problems im Hinblick auf einen Krieg der Zukunft auf. Er stellte sich gegen die Befürworter einer glatten Abschaffung des Neutralitätsbegriffes. Es gebe keine Norm des Gewohnheitsvölkerrechtes, die einem Staat vorschreibe, bei Ausbruch eines Krieges zwischen anderen Staaten eine Politik der Neutralität einzuschlagen. Das sei völlig eine Frage der Staatspolitik und nationaler Zweckmäßigkeitserwägung und nicht eine Frage des Völkerrechtes.

In diesem Zusammenhang fügte Garner noch die Verwicklung der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg ein und bemerkte, daß nach seiner Auffassung die Vereinigten Staaten in den nächsten europäischen Krieg, wenn er kommen sollte, wiederum hineingezogen werden könnten, falls sie die Rechte, auf denen sie während des Weltkrieges bestanden, wieder beanspruchten und diese Rechte von den Kriegführenden bestritten würden. Das vom amerikanischen Kongreß verabschiedete Neutralitätsgesetz und die bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zwischen Italien und Abessinien erlassene Neutralitätsproklamation des Präsidenten zeigten die Haltung Amerikas.

Judenfeindliche Kundgebungen in Polen

Warschau, 30. Nov. Im Kreise Opoczno in der Wojwodschaft Kielce ist es in den letzten Tagen in mehreren Ortschaften an Markttagen zu größeren judenfeindlichen Kundgebungen gekommen. In zwei Ortschaften wurden jüdische Marktstände zertrümmert, die Waren gestohlen, einzelne Juden verprügelt und Scheiben in jüdischen Häusern eingeschlagen. Zu schweren Zusammenstößen kam es in der Nähe von Opoczno mit einer zur Verstärkung herbeigeholten Polizeiabteilung, die von Dorfbewohnern angegriffen wurde. Nachdem eine Warnungssalve erfolglos geblieben war, und aus der Menge Revolverschüsse fielen, machte auch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Vier Leute wurden getötet und eine Anzahl verwundet.

Einstellung der Erwerbslosenunterstützung

der amerikanischen Bundesregierung

Washington, 30. Nov. Wenige Stunden nach der Rede Roosevelts in Atlanta gab der Leiter des Bundesamtes für Wohlfahrtspflege (FERA), Hopkins, die Einstellung der bisher geübten unmittelbaren Erwerbslosenunterstützung durch die amerikanische Bundesregierung bekannt. In den letzten Tagen hat das Bundesamt für diese Zwecke noch Zahlungen im Gesamtbetrage von 38 815 000 Dollar an 22 Bundesstaaten geleistet. Wenn diese Gelder aufgebraucht sind, müssen die Bundesstaaten und die Gemeinden ihre hilfsbedürftigen Erwerbslosen selbst unterstützen. Das Bundesamt für Wohlfahrtspflege hat seit dem 1. Januar 1933 über 3 Milliarden Dollar an unmittelbaren Unterstützungen ausgezahlt.

Reichssportführer von Laval empfangen

Paris, 1. Dez. Ministerpräsident Laval empfing am Samstag in den Räumen des Quai d'Orsay den Reichssportführer v. Tschammer und Osten im Beisein des deutschen Botschafters Roland Köster.

Der Ministerpräsident dankte Herrn v. Tschammer und Osten für seine Ausführungen über die Vorbereitungen der olympischen Spiele, denen er lebhaftes Interesse entgegenbringe. Der Reichssportführer wies bei der Unterhaltung besonders auf die Friedensaufgabe der olympischen Spiele hin und versicherte dem Ministerpräsidenten, daß sowohl die aktiven französischen Sportler wie auch die französischen Gäste in Deutschland herzlich willkommen seien.

*

Das französische Olympiakomitee veranstaltete zu Ehren des Reichssportführers einen großen Empfang. Der Präsident des französischen Olympia-Komitees, Massard, begrüßte in einer herzlichen Ansprache die deutschen Gäste und hob die Bedeutung der sportlichen Zusammenarbeit hervor.

Reichssportführer v. Tschammer und Osten dankte für die freundliche Aufnahme, die er und seine Begleiter in Paris gefunden hätten und die er als Ausdruck der guten Beziehungen auffasse, die den französischen und deutschen Sport verbänden. Wenn er deutsche Sportler nach Frankreich entsende, um dort an Wettkämpfen teilzunehmen, erkundigte er sich nachdrücklichst stets nach ihren Eindrücken und sie erzählten immer mit übereinstimmender Begeisterung von der guten Aufnahme, die sie erfahren hätten. Außer der Tatsache des gemeinsamen sportlichen Kampfes müsse noch etwas anderes dabei mitwirken: die Kultur und das gemeinsame Ideal, das den deutschen und den französischen Sport verbinde und die hoffentlich ein untrennbares Band zwischen dem Sport beider aufeinander angewiesenen Nachbarvölker knüpfen werde. Unter diesen Umständen sei es leicht, noch einmal die Einladung an die französische Sportjugend zu wiederholen und den Wunsch auszudrücken, alle Anwesenden und eine starke französische Mannschaft in Garmisch und in Berlin begrüßen zu können. Die Worte des Reichssportführers wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Vortrag des Generalsekretärs Dr. Diem an Hand von Lichtbildern, die die Vorbereitungen für die olympischen Spiele wirkungsvoll veranschaulichten.

*

Empfänge zu Ehren des Reichssportführers

DNB. **Paris**, 1. Dez. Das deutsche Botschafterpaar Köster gab am Samstag abend zu Ehren des Reichssportführers und seiner Begleitung ein Essen, an dem u. a. der französische Minister für Gesundheitswesen und Leibesübungen, Lafont und Gattin, ferner der ehemalige Unterstaatssekretär Marinaud, der Präsident des olympischen Komitees, Massard, der Präsident des französischen Sportausschusses und des Internationalen Fußballverbandes, Rinet, der Sportreferent des Quai d'Orsay, Chataigneau, der stellvertretende Kammerpräsident Delbos, der Generalsekretär der Pariser Weltausstellung 1937, Labbé, und der Direktor der Sportzeitung „L'Auto" teilnahmen.

Am Abend fand ferner ein großen Empfang statt, zu dem unter den zahlreichen Gästen Kommandant L'Hopital und Staatsrat von Stauß, sowie die leitenden Mitglieder des Comité France-Allmagne und der deutsch-französischen Gesellschaft erschienen waren. Der Empfang gestaltete sich zu einer wohlgelungenen Fortsetzung der ersten Gemeinschaftsveranstaltung des Vorabends.

*

Der Reichssportführer Gast des französischen Kriegsmarineministers.

DNB. **Paris**, 1. Dez. Kriegsmarineminister Pietri gab am Sonntag zu Ehren des Reichssportführers von Tschammer und Osten ein Frühstück in kleinem Kreise, an dem u. a. auch der deutsche Botschafter, der Präsident des französischen Olympia-Komitees und die Begleiter des Reichssportführers teilnahmen. Anschließend begab sich der Gastgeber und seine Gäste zusammen nach Auteuil, wo sie den Rennen beiwohnten und Gelegenheit hatten, mit den leitenden Persönlichkeiten des französischen Rennsports Fühlung zu nehmen.

Uebergangskabinett in Griechenland

Athen, 1. Dez. Demerdzis, der mit der Bildung eines Uebergangskabinetts beauftragte worden ist, hat eine Ministerliste aufgestellt, die der König genehmigte, der auch die Minister bereits vereidigte. Die neue Regierung wird in der Nationalversammlung die Vertrauensfrage stellen. Sollte die Versammlung der Regierung das Vertrauen verweigern, so wird das Kabinett die Auflösung der Nationalversammlung verfügen.

Das neue Kabinett

Demerdzis: Ministerpräsident, Außen- und Kriegsminister;
Triantaphallakos: Innen- und Marineminister,
Paparhigopulos: Luftfahrtminister;
Mantzavinos: Finanzminister;
Kanellopulos: Wirtschaftsminister;
Benakis: Landwirtschaftsminister;
Dekazos: Wohlfahrtsminister;
Logthetis: Justizminister;
Valanos: Unterrichtsminister.

Masaryk tritt zurück

Die ungeklärte Nachfolgefrage

Prag, 1. Dez. Wie von unterrichteter Stelle verlautet, beharrt der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk auf dem Wunsch, von seinem Amte zurückzutreten. Daher würde den politischen Mehrheitsparteien die Frage vorgelegt, wen sie als seinen Nachfolger in Betracht ziehen würden. Sämtliche Linksparteien haben sofort den jetzigen Außenminister Dr. Benesch als den einzig möglichen Kandidaten bezeichnet. Die tschechisch-klerikale Partei hat sich dieser Stellungnahme angeschlossen. Die Parteien der Rechten, die tschechischen Agrarier und die Technische Gewerbepartei halten mit der Antwort noch zurück. Die größeren Aussichten, Nachfolger von Dr. Benesch zu werden, hat augenblicklich Minister Dr Krofta, der parteipolitisch nicht gebunden ist und als Beamter in das Kabinett eintreten könnte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf dem Wege eines Ausgleichs eine rasche Lösung gefunden wird, sodaß das längst erwartete Ereignis Anfang nächster Woche eintreten und die tschechoslowakische Nationalversammlung noch vor Weihnachten zur Wahl des neuen Staatspräsidenten zusammentreten könnte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Göbbels bei Kardinal Schulte. Reichsminister Dr. Göbbels stattete zusammen mit Gauleiter Grohé gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Reichspressetagung in Köln dem Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, einen dreiviertelstündigen Besuch ab.

Neue Admirale. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1935 sind befördert zu Admiralen: Die Vizeadmirale Foerster, Flottenchef, Albrecht kommandierender Admiral der Marinestation der Ostsee; zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Witzell, Chef des Marinewaffenamtes im Reichskriegsministerium, Bastian, Chef des allgemeinen Marineamtes im Reichskriegsministerium.

Das neue Memeldirektorium. Das neue Direktorium hat sich am Samstag dem Gouverneur des Memelgebietes vorgestellt und gleichzeitig die Amtsgeschäfte übernommen.

1,5 Millionen Peseten in Madrid geraubt. Samstag ereignete sich in Madrid ein außerordentlich dreister Raubüberfall. Als die für die städtischen Beamten bestimmten Lohngelder und Gehaltsgelder von den soeben von der Bank zurückkehrenden Autos ins Madrider Rathaus geschafft wurden, verübte eine mehrköpfige Bande einen Ueberfall auf die mit dem Geldtransport beschäftigten Arbeiter, eröffneten ein heftiges Pistolenfeuer und raubten die 1,5 Millionen Peseten. Mehrere Verwundete blieben auf der Straße.

Einsturzunfall in einem Fort von Maubeuge. In einem Fort von Maubeuge ist ein Verbindungssteg zusammengebrochen, den Arbeiter über alte Stellungsgräben anlegten. Etwa 20 Arbeiter stürzten mit den Brückentrümmern neun Meter in den Graben. Zwölf Arbeiter haben Verletzungen erlitten.

Arbeiterentlassungen bei Bugatti. Die Wirtschaftskrise macht im Elsaß immer weitere Fortschritte. So haben die Bugatti-Werke in Molsheim in den letzten 14 Tagen nicht weniger als 700 Arbeiter entlassen, darunter solche, die schon über ein Jahrzehnt beschäftigt waren. Die Firma behauptet, ein Opfer der gegen Italien gerichteten Sanktionen zu sein und stattliche Aufträge verloren zu haben, weil der Leiter des Werkes, Ettore Bugatti, Italiener sei.

Chinesische Motorboote gekentert. Zwei chinesische Fährboote mit etwa 100 Fahrgästen gerieten auf dem Liatang-Fluß in Nordkiangsu in einen schweren Hagelsturm und kenterten. Ueber 60 Insassen ertranken.

Kohlenstaubexplosion. Im Betrieb der Senftenberger Kohlenwerke ereignete sich am Samstag früh eine schwere Kohlenstaubexplosion. 17 Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer. Der Materialschaden ist erheblich. Die Produktion der Grube Neurostolln muß längere Zeit unterbrochen werden.

Sie wurden zu Botschaftern ernannt

Zwischen der deutschen Reichsregierung und den Regierungen von Argentinien, Brasilien und Chile hat ein Notenwechsel stattgefunden, durch den die wechselseitige Erhebung der diplomatischen Vertretungen zu Botschaften vereinbart wurde. Für Brasilien trifft diese Auszeichnung (von links nach rechts) de Aragao, für Chile de Porto-Seguro und für Argentinien Dr. Labougle. (Weltbild, M.)

Die Frage der Oelsperre

London, 30 Nov Das englische Kabinett wird wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, in einer Sondersitzung am kommenden Montag die gesamte zwischenstaatliche Lage und besonders die Frage der Sühnemaßnahmen gegen Italien überprüfen Voraussichtlich wird die englische Regierung auf dieser Sitzung ihre endgültige Stellungnahme zu dem geplanten Oelausfuhrverbot festlegen Der Berichterstatter meldet weiter, daß sich das Kabinett voraussichtlich auch mit der italienischen Androhung von Gegenmaßnahmen im Falle einer Verschärfung der Sühnepolitik befassen werde. Bei der Erwägung der Oelsperre sei natürlich besonders zu berücksichtigen, daß das größte Oelausfuhrland, nämlich die Vereinigten Staaten, nicht dem Sanktionsblock angehört. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" meldet, daß der in Paris weilende Sachverständige des Auswärtigen Amtes, Peterson, einen vorläufigen Bericht über die Pariser Beisprechungen über die Möglichkeit einer friedlichen Regelung nach London gesandt habe. Die in Aussicht genommene Lösung sei jedoch von der italienischen Mindestforderung ziemlich weit entfernt und die Aussichten auf eine für alle Parteien annehmbare Verhandlungsgrundlage seien daher gering.

*

Paris, 30. Nov. Verschiedene Pariser Morgenblätter befassen sich am Samstag mit den gespannten englisch-italienischen Beziehungen und sehen ziemlich sorgenvoll der weiteren Entwicklung der Lage entgegen. Es liege klar auf der Hand, so schreibt der „Jour", daß London fest entschlossen sei, den Krieg in Abessinien so rasch wie möglich nicht etwa durch den Sieg einer der beiden kriegführenden Mächte zu beenden, sondern durch die Erstickung Italiens, wie dies Eden zum Ausdruck gebracht habe. Eine derartige Haltung bedeute aber zweifellos das langsame Abgleiten zu einem allgemeinen Krieg. Für Frankreich sei die Lage deshalb besonders bedauerlich, weil es vollkommen unbeteiligt sei und weder Interessen im Mittelmeer noch in Aegypten oder auf dem Wege nach Kapstadt usw. zu verteidigen habe. Trotzdem fordere man es aber auf, die Waffen gegen Italien zu ergreifen, um es schneller auf die Knie zu zwingen.

*

Italiens Kampf gegen die Sühnemaßnahmen

Rom, 1. Dez. An allen Häuserflächen und Anschlagsäulen Roms sind seit Samstag große Plakate befestigt, auf denen zur Unterrichtung über die Einstellung der einzelnen Länder zu den Sühnemaßnahmen eine Karte von Europa abgebildet ist. Mit Ausnahme von Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Albanien sind alle Länder schwarz gezeichnet Begleitworte fordern auf, die Erzeugnisse dieser Länder hinfort vollständig zu boykottieren.

Es wird hier in verschiedenen ausländischen Kreisen allgemein begrüßt, daß man endlich bemüht ist, dem Volksbewußtsein den Unterschied klar zu machen zwischen den Begriffen sanktionsstaatlich und ausländisch im allgemeinen. Die entschiedenen Abwehrmaßnahmen gegen die Sühnemaßnahmen, die unter der Losung einer Abkehr von allem Fremdländischen standen, führten in vielen Fällen dazu, daß auch Waren der an den Sühnemaßnahmen unbeteiligten Länder geächtet wurden oder daß zumindest bei den Käufern der Eindruck entstand, daß auch sie besser zu meiden wären. Dementsprechend richtet sich die in vielen Fällen verständliche augenblickliche Fremdenfeindlichkeit mitunter auch gegen Staatsangehörige von Ländern, die mit den augenblicklichen Völkerbundsmaßnahmen gegen Italien nicht das Geringste zu tun haben.

*

Friedensbemühungen und Oelsperre

Paris, 1. Dez. Ein Schritt des italienischen Völkerbundsabgeordneten in der Oelfrage bei den Mächten, die dem 18er-Ausschuß des Völkerbundes angehören, veranlaßt die Pariser Presse zu ausführlichen Betrachtungen über das Für und Wider der Einbeziehung des Oeles in die Sühnemaßnahmen. Das Echo de Paris ist der Ansicht, daß sich die bereits im Gange befindlichen Sühnemaßnahmen sehr langsam auswirkten, während ein Ausfuhrverbot für Oel innerhalb kurzer Frist sich sehr unangenehm für Italien bemerkbar machen würde. Das Blatt fragt, ob es wirklich notwendig sei, Mussolini und das italienische Volk zur Verzweiflung zu bringen. Ohne den Völkerbundspakt zu verletzen, könnten die Mächte zum Mindesten so lange warten, bis die Haltung der Vereinigten Staaten klargestellt sei. Die somit gewonnene Zeit könne mit größtem Eifer zu Friedensverhandlungen ausgenutzt werden. Auch der „Petit Parisien" wünscht, daß man die 14 Tage bis zum 12. Dezember gut anwenden möge und meint, daß es den Anschein habe, als ob man die Besprechungen wieder aufnehmen wolle.

Der „Matin" stellt in der gegenwärtigen Lage einen Widerspruch fest. Zur gleichen Zeit, da der Völkerbund auf eine Verstärkung des internationalen wirtschaftlichen Druckes auf Italien hinarbeite, gebe er Frankreich und England den Auftrag, eine Aussöhnungsgrundlage zu finden. Die französischen und englischen Sachverständigen arbeiteten sehr ernsthaft in dieser Richtung.

*

Weltbild (M).

Die „schönste" Bewohnerin von Aksum
läßt sich von italienischen Bildberichterstattern photographieren.

Leidenschaftlicher Appell Italiens an die ehemaligen Alliierten

DNB. **Rom**, 1. Dez. „Voce d'Italia", das Sonntagsblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia", schreibt anläßlich des Empfangs der Kriegswitwen durch Mussolini: 40 zivilisierte Länder und Regierungen ständen heute einer Phalanx von Müttern gegenüber, die nicht nur als italienische Staatsangehörige kämpften, sondern als Rächerinnen des geschändeten Opfers ihrer ruhmreichen Gefallenen. Weiter schreibt das Blatt u. a., Italien habe die Möglichkeit gehabt, ruhig dem Weltkrieg fern zu bleiben und Frankreich, England, Belgien und die übrigen Länder kaltblütig ihrem Schicksal zu überlassen. Ohne irgendwelche Gefahr hätte es dann seine Kräfte auf dem afrikanischen Kontinent einsetzen können, um Abessinien zu besetzen. Damals hätte es auf diesem Wege weder diplomatische Proteste noch Verbote oder Drohungen gefunden, noch hätte es alle seine Toten verloren, vielmehr hätte es in wenigen Monaten sein gesamtes Kolonialproblem lösen können. Die Loyalität der italienischen Waffenbrüderschaft, der die Alliierten viel von ihrem Bestand und ihrem Wohlergehen zu verdanken hätten, sei heute der Hauptgrund für die Anmaßung dieser Mächte. Die heutige Zusammenkunft der italienischen Frauen sei daher heute eine entscheidende Kriegsgeste. Der Krieg habe wieder angefangen, weniger loyal und mutig wie der, der in den Schützengräben ausgefochten wurde, weil er von weniger glänzenden Idealen beherrscht werde. Die italienischen Frauen bezögen ihren Posten und erfüllten ihre Aufgabe in stiller Widerstandskraft.

*

Mussolini spricht vor den Kriegswitwen

DNB. **Rom**, 1. Dez. Vertreterinnen der Organisation der Kriegsmütter und Kriegswitwen, denen in allen Provinzen Italiens die Aufgabe übertragen wurde, den Abwehrkampf gegen die Sanktionen zu leiten, sind heute vom Duce empfangen worden.

Mussolini hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte, die Söhne und Männer der Frauen, die er heute empfange, seien gefallen, um das bedrohte Frankreich und das überfallene Belgien zu retten. Sie hätten heroisch gekämpft, um am Ende den Sieg von Vittorio Veneto zu erringen. Jede dieser einst alliierten Mächte lieferte heute dem Feinde Bomben und stelle Italien, das die Mutter der Kultur und vieler großer Männer sei, auf die gleiche Stufe wie das barbarische Abessinien. Durch die Wirtschaftssanktionen könne Italien nicht tief getroffen werden, weil niemand ahne, wieviel Kraftreserven vorhanden seien. Verletzt könne Italien nur durch die moralische Seite der Sanktionen werden.

*

Italienischer Ministerrat

Rom, 1. Dez. Die ordentliche Novembersitzung des italienischen Ministerrats, von der wichtige wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen und vielfach auch eine politische Stellungnahme erwartet werden, ist am Samstag nachmittag nach Erledigung eines Teils der laufenden Verwaltungsgeschäfte auf nächsten Dienstag vertagt worden. Aus den Beschlüssen ist lediglich die Erweiterung des Obersten Verteidigungsrats zu erwähnen, an dessen Beratungen künftighin neben den einschlägigen Ministern auch die Minister für Justiz, Unterricht, öffentliche Arbeiten und Presse, teilnehmen.

*

Neues vom Kriegsschauplatz

Blutige Kämpfe an der italienischen Nordfront?

Addis Abeba, 1. Dez. Nach abessinischen Meldungen finden am Abaro-Paß, der 65 Kilometer nördlich von Makale — also hinter den italienischen Linien — liegt, schwere Kämpfe statt, die schon seit Tagen mit unverminderter Heftigkeit andauern sollen. Die Abessinier versuchen nach diesen Berichten, den Nachschub von Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmittel auf der Straße von Makale nach Adua abzuschneiden. Die Kämpfe sollen für die Italiener, die sich nach den Behauptungen der Abessinier bereits auf dem Rückzug nach Adua befinden sollen, äußerst verlustreich sein.

*

Der Negus in Dessie

Addis Abeba, 1. Dez. Der Negus ist nach dreitägiger Reise am Samstag nachmittag wohlbehalten in Dessie, dem abessinischen Hauptquartier eingetroffen. Im Laufe des Sonntags hat in Dessie eine Führerbesprechung stattgefunden, zu der von allen Abschnitten der Fronten Abkommandierte in Dessie eingetroffen sind. Der abessinische Frontbericht besagt, daß im allgemeinen sowohl an der Nord- wie an der Südfront keine großen Bewegungen vor sich gegangen sind.

*

Entwaffnung der abessinischen Bevölkerung im besetzten Gebiet

Asmara, 1. Dez. Die italienischen Behörden im besetzten Gebiet hatten der dortigen eingeborenen Bevölkerung entgegenkommenderweise bei der Besetzung die Waffen belassen, in dem Glauben, dadurch die Bevölkerung zu schonen. Die Folgen hiervon waren dauernde Aufsässigkeiten und Zusammenrottungen unsicherer Elemente, die hinter der italienischen Front Unruheherde bildeten.

Angesichts dieser Lage hat der neue italienische Oberkommissar und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika, Badoglio, den Befehl zur Entwaffnung der gesamten Bevölkerung in den besetzten Gebieten gegeben.

*

Italienische Truppenverschiebungen

London, 30 Nov Reuter meldet aus Innsbruck, daß nach dort eingetroffenen Meldungen aus Südtirol zur Zeit in Norditalien umfangreiche Truppenbewegungen im Gange seien. Von den sieben Divisionen, die bisher dem Hauptquartier in Bozen unterstellt waren, würden nur drei zur Verteidigung des Brennerpasses zurückbleiben. Während der letzten beiden Tage, so behauptet Reuter, seien drei Divisionen an die italienisch-französische Grenze abgegangen. Eine motorisierte Division stehe kurz vor dem Abmarsch nach Süditalien, wo ihr eine Sonderaufgabe in Verbindung mit der Küstenverteidigung zugeteilt werden solle. Gleichzeitig berichtet Reuter, daß große Mengen Munition von Franzensfeste in Südtirol nach Süditalien abtransportiert worden seien.

Rom, 30. Nov Die Nachrichten über die Aufhebung der bereits eingeleiteten Beurlaubung von etwa 100 000 Mann italienischer Truppen werden von maßgebender italienischer Seite nochmals bestätigt und dahin ergänzt, daß die damit in Zusammenhang stehenden Truppenbewegungen von untergeordneter Bedeutung seien und auf keinen Fall von Frankreich als ein feindseliger Akt betrachtet werden könne.

Die Treibstoffpreise

DNB. **München**, 1. Dez. Zur Zollerhöhung des Dieseltreibstoffes teilt Direktor J. Werlin, Leiter der Fachgruppe „Kraftwagen und deren Motoren", folgendes mit:

Durch die Verordnung des Reichsfinanzministeriums vom 27. November 1935 ist für Dieseltreibstoffe eine Zollerhöhung von 4.— RM. auf 8.— RM. plus 20 v. H. Tara-Zuschlag eingetreten. Ursprünglich hatte die einschlägige Industrie in einer Denkschrift eine Ausgleichkasse vorgeschlagen. Der Preis sollte auf 14.— RM. erhöht werden und mit der Differenz von 16.— RM., welche die Treibstoffindustrie forderte, sollten die einheimischen Produkte gestützt werden. Allerdings hatte diese Regelung eine steuerliche Ermäßigung für Lastkraftwagen zur Voraussetzung.

Das Reichsfinanzministerium hat indes auf die zusätzlichen Einnahmen, die bei Einfuhr von rund 1 Mill. Tonnen gleich 40 Mill. RM. beträgt, wahrscheinlich nicht verzichten können.

An und für sich wird sich bereits das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer, das im Steuerjahr 1933/34 212 Mill. betrug, wie die Entwicklung des laufenden Steuerjahres ergibt, voraussichtlich um ein Drittel verringern.

Durch die neue Zollregelung ist natürlich die Möglichkeit gegeben, den neuen Einfuhrpreis mit dem für die inländische Erzeugung erforderlichen Preis ebenfalls auf eine Ebene zu bringen.

Deutschland ist nun einmal in der glücklichen Lage, eine heimische Rohstoffbasis (Steinkohle und Braunkohle) zu besitzen, deren Ausnutzung in wehrpolitischem und wirtschaftlichem Interesse eine zwingende Notwendigkeit ist.

Hierzu gehört natürlich auch die Einsparung zusätzlicher Devisen für den durch die fortschreitende Motorisierung erforderlichen Mehrbedarf.

Während der Bedarf an Leichtkraftstoffen (Benzin, Benzol und Spiritus) bereits zu einem wesentlichen Teil aus der heimischen Erzeugung gedeckt wird, beträgt die inländische Herstellung von Dieselöl kaum ein Sechstel des Bedarfs.

Es ist klar, daß durch die neue Zollerhöhung die Rentabilität des Dieselmotors gegenüber dem Benzinmotor etwas geringer wird. Es darf aber dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß der Preisunterschied zwischen Benzin und Dieselöl immer nur 50. v. H. beträgt, bei einem 30prozentigen Nutzeffekt des Dieselmotors.

Für einen Lastwagen von etwa drei Tonnen Nutzlast beträgt der Mehrpreis bei einer Strecke von 200 km kaum mehr als 2.50 RM.

Diese Gedanken muß man sich vor Augen halten, wenn man die Frage der Zollerhöhung betrachtet.

Sowohl der Führer selbst als auch die Reichsregierung haben durch zahlreiche Maßnahmen vom ersten Tage der Machtergreifung an bewiesen, daß nichts unterlassen wird, die Motorisierung Deutschlands mit allen Mitteln zu fördern und lebensfähig auszubauen. Ihr Blick ist aber auf das Ganze gerichtet und von diesem Gesichtspunkt aus ist auch die neue Verordnung anzusehen.

Ball der ausländischen Presse im Hotel Adlon

DNB. **Berlin**, 1. Dez. Gleichsam als Auftakt der Berliner Ballsaison des Winters 1935/36 kann, wie schon aus Tradition in anderen Jahren, der Ball angesehen werden, den der Verein der ausländischen Presse zu Berlin am Samstag im Hotel Adlon veranstaltete. Zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Botschafter von England, Frankreich, Amerika, Italien, Sowjetrußland, Polen und der Türkei, viele Gesandte u. Geschäftsträger der in Berlin akkreditierten Mächte waren mit ihren Damen anwesend. Von deutscher Seite bemerkte man Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär Lammers, Botschafter von Ribbentrop, Regierungsrat Bade vom Propagandaministerium und führende Männer der Partei, der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst.

Minister Benesch über die Haltung der Kleinen Entente

DNB. **Prag**, 1. Dez. Minister des Auswärtigen, Benesch, sprach am Sonntag auf einem Festkonzert anläßlich des jugoslawischen Staatsfeiertages. Er schilderte die Entstehung und den Zweck der Kleinen Entente. Ein führender Faktor in der Konsolidierung der mitteleuropäischen Staaten sei Jugoslawien, das nicht nur an der Kleinen Entente, sondern auch an der Balkan-Entente hervorragend beteiligt sei. Beide Gruppen arbeiteten für die Erhaltung des Friedens. Auch heute, da der europäische Horizont durch schwere Wolken verdunkelt werde, spreche die Kleine Entente ihren festen Glauben an die Erhaltung des Friedens aus und betone, daß sie — was immer auch geschehen möge — einen gemeinsamen Weg gehen werde.

Jüdische Schmugglerbande in Oesterreich aufgehoben

Buchführung auf hebräisch.

DNB. **Wien**, 30. Nov. Der Wiener Polizei ist die Aufhebung einer Schmugglerbande gelungen, die einen schwunghaften Devisenschmuggel zwischen Oesterreich und Ungarn betrieb. Die Drahtzieher der Schmuggelgeschäfte, die nicht selbst schmuggelten, sondern bezahlte Schmuggler in Dienst nahmen, sind die Juden Joseph Schächer und Abraham Marder. Der Schmuggel war so umfangreich, daß er das zwischen Oesterreich und Ungarn bestehende Zahlungscharing wesentlich beeinflußte.

Die polizeilichen Erhebungen stoßen auf Schwierigkeiten, weil die gesamten Aufzeichnungen und die Buchführung der jüdischen Betrüger in hebräischer Sprache abgefaßt sind.

Unwetter über Südwestfrankreich

DNB. **Paris**, 2. Dez. Ueber ganz Südwestfrankreich tobte am Sonntag wiederum ein heftiger Sturm, begleitet von starken Regenfällen. In Brest riß der Wind mehrere Dächer von den Häusern und im Hafen wurden zahlreiche kleinere Schiffe von ihren Ankern losgerissen. In Cherbourg hat der starke Regen an verschiedenen Stellen Ueberschwemmungen verursacht, so daß der gesamte Zugverkehr auf der Eisenbahnstrecke Sottevast und Couville eingestellt werden mußte. Die von Paris kommenden Reisenden wurden mithilfe von Autobussen und Kraftwagen weiterbefördert. In der Gegend von Le Havre legte der Wind zahlreiche Bäume und Telephonmaste um. Der starke Regen verursachte ein Absaufen der Kabel, sodaß eine große Anzahl von Fernsprechteilnehmern aus der Umgegend keine Telephonverbindungen mehr hatten.

Das Wetter

für Dienstag

Unter dem Einfluß der westlichen starken Luftströmung ist auch für Dienstag vorwiegend bewölktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Baden

Karlsruhe, 1. Dez. (Gefolgschaftsheim.) Nachdem die Stadt Karlsruhe im vergangenen Jahre der HJ. das Fritz Kröber-Haus, Kriegsstraße 57, als Heim zur Verfügung gestellt hat, konnte sie dieser Tage auch dem BdM. ein neues geräumiges Heim übergeben. Es handelt sich dabei um das dem Landesverein für Innere Mission gehörige Haus Friedenstraße 15, das von der Stadt für die Zwecke des BdM. gemietet wurde.

Mannheim, 1. Dez. (Schmuckdiebin verhaftet) Festgenommen wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof hier eine Frau aus Essen, die in Pforzheim einen wertvollen Brillantring entwendet hatte. Der gestohlene Schmuck konnte der Diebin abgenommen werden.

Aach b. Stockach, 1. Dez. (Schwerer Unfall.) Beim Dreschen geriet die 28jährige Tochter Anna des Landwirts Josef Reuther infolge eines Fehltritts in das Getriebe, das ihr den linken Fuß abriß.

Eppingen, 1. Dez. (100 Jahre Brauerei.) Die Brauerei Zorn Söhne feiert in diesen Tagen ihr 100jähriges Bestehen.

Oberwinden, 1. Dez. (Opfer der Arbeit.) Beim Langholzabladen verunglückte der ledige Josef Emmler von hier tödlich. Ein Baumstamm kam ins Rollen und ging dem Unglücklichen über den Kopf, sodaß der Tod sofort eintrat.

Karlsruhe, 30. Nov. (Aus der Erholung zurück.) Am 28. November sind wiederum 30 Kinder, nachdem sie sich vier Wochen lang im Kindererholungsheim der NSV. Todtnauberg erholen konnten, ins Elternhaus zurückgekehrt. Am 3. Dezember verlassen 45 Kinder das Karlsruher Kindersolbad Donaueschingen.

Pfaffenrot b. Ettlingen, 30. Nov. (Vom Tode ereilt.) Der 46 Jahre alte August Kunz von hier befand sich am Donnerstag im Walde beim Holzmachen. Plötzlich wurde er von einem Blutsturz befallen und war innerhalb kurzer Zeit eine Leiche.

Pforzheim, 30. Nov. (Verpflichtung.) In feierlicher Sitzung im Bürgersaale des Rathauses fand am Donnerstag die Verpflichtung der 20 Pforzheimer Ratsherren durch den Oberbürgermeister Kürz statt. Der Oberbürgermeister berichtete dann über die gegenwärtige Lage der Stadt Pforzheim und die Tätigkeit der Stadtverwaltung im letzten Rechnungsjahr. Die Gesamtzahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger ist von 15 834 Personen im Jahre 1934 auf 10 851 bis heute zurückgegangen. Das Rechnungsjahr 1934 schließt um 1 915 218 RM. besser ab als im Haushaltsplan vorgesehen war. Für das Rechnungsjahr 1935 bis 1936 ist mit einem Ueberschuß von 1,6 Mill. RM. zu rechnen.

Heidelberg, 30. Nov. (Dankfest.) Die amerikanischen Studenten an der Universität Heidelberg, die in den letzten Jahren wieder erfreulich zahlreich gewesen sind (die Zahlen in den einzelnen Semestern schwanken zwischen 15 und 40), haben im Jahre 1933 begonnen, auch in Heidelberg ihr amerikanisches Dankfest in genau der gleichen Weise zu feiern, wie es in Amerika seit Jahrhunderten begangen wird. Sie kommen alljährlich am letzten Donnerstag im November auf dem hoch über Heidelberg gelegenen Alten Kohlhof zusammen und begehen ihre „Thanksgiving" mit dem traditionellen Truthahnessen. Anreger und Leiter dieser fröhlichen Feiern ist Mr. Jackson, der in Heidelberg studiert und das kleine Fest diesmal schon zum drittenmal mit einer Begrüßungsansprache einleitete.

Orschweier, 30. Nov. (Verkehrsunfall.) Der Kraftwagen der Autovermietung Haas in Lahr stieß am Donnerstag auf der Heimfahrt von Emmendingen auf dem schienengleichen Uebergang mit dem Zug der Kleinbahn Orschweier—Ettenheim so heftig zusammen, daß das Auto vollständig zertrümmert wurde. Der Wagenlenker erlitt mehrere Rippenbrüche, zwei Mitfahrende kamen mit Schnittwunden im Gesicht und sonstigen leichteren Verletzungen davon.

Freiburg, 30. Nov. (Immatrikulation.) In der Albert-Ludwig-Universität fand am Freitag die feierliche Immatrikulation für das Wintersemester statt. Neu eingeschrieben wurden 1700, die Gesamtzahl beträgt 3300. In seiner Festrede wies der Rektor Prof. Kern auf die wichtige Rolle hin, die die Studentenschaft in der deutschen Jugend jetzt spielt und die das Studium zum Dienst am Volke macht. Nach einer Ansprache des Leiters der Studentenschaft und der Verpflichtung der Studierenden durch den Rektor fand eine Langemarck-Gedächtnisfeier statt.

Neustadt i. Schwz., 30. Nov. (Berufung.) Der Minister des Innern hat den Kreisleiter Kuner, bisher Bürgermeister in Schonach, zum Bürgermeister von Neustadt berufen.

Dübendorf, 30. Nov. (Durch Motorgase getötet.) Als am Donnerstagmorgen der 24jährige ledige Albert Winiger, Reisender in Dübendorf, in seine Garage ging, um sein Auto für die Reise fertig zu machen, ließ er bei verschlossener Türe denn Motor laufen, setzte sich in den Führersitz und studierte eine Landkarte. Dabei wurde er durch die ausströmenden Motorgase betäubt und vergiftet. Nach einer Stunde wurde er tot aufgefunden.

Waldshut, 30. Nov. (Von der Presse.) Die Generalversammlung des Pressevereins Waldshut GmbH. am 28. November beschloß den Verkauf des in seinem Verlag erscheinenden Blattes „Tagblatt vom Oberrhein" an den vom Verlag H. Zimmermann in Waldshut herausgegebenen „Alb-Boten".

Der Polizeipräsident teilt im Hinblick auf die letzten schweren Verkehrsunfälle im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt mit:

Trotz aller Erziehungsmaßnahmen gibt es immer noch rücksichtslose Kraftfahrer, die sich ihrer Verantwortung gegenüber der Gesamtheit noch nicht bewußt sind und immer wieder den Verkehrsvorschriften zuwiderhandeln.

Schon seit längerer Zeit wird gegen derartige Schädlinge, deren Treiben schon oft vom Reichsstatthalter und vor kurzem auch vom Frankenführer Gauleiter Streicher so treffend gebrandmarkt wurde, seitens der Strafvollzugsbehörden (Staatsanwaltschaft und Polizei) auf das Allerschärfste vorgegangen. Der tägliche Polizeibericht, der die vielen Bestrafungen — in allen groben Fällen, auch wenn kein Schaden eingetreten ist, mit Freiheitsstrafen — und die große Zahl der Führerscheinentziehungen meldet, spricht eine deutliche Sprache.

Wer diese immerwährenden Mahnungen in den Tageszeitungen leichtsinnig nicht beachtet, kommt oft erst im Gefängnis zur Einsicht, wenn es zu spät ist! Er darf aber dann keine Gnade erwarten: wer sich rücksichtslos gegen die Sicherheit seiner Volksgenossen vergeht, muß ebenso rücksichtslos angepackt und aus dem Verkehr ausgemerzt werden!

Aus Stadt und Land

Feierliche Einführung von Pfarrer Beißel

Der 1. Adventssonntag hatte dieses Jahr für die Durlacher evangelische Kirchengemeinde noch eine besondere Bedeutung. Beim Hauptgottesdienst in der Stadtkirche wurde, der für den verstorbenen Kirchenrat Wolfhard nach der Nordpfarrei Durlach versetzte Pfarrer Erwin Beißel in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt. Dekanatsstellvertreter Pfarrer Roll-Berghausen richtete an seinen Amtsbruder und an die Gemeinde warme und ernste Worte. Er ging bei seiner Ansprache von dem Bibeltext Matthäus 21,9 aus. Am festlich geschmückten Altare verlas Pfarrer Roll die Urkunde und übergab sie dem neuen Seelsorger. Durch Handschlag an sämtliche Kirchengemeinderäte verpflichtete sich Pfarrer Beißel der ganzen ev. Kirchengemeinde. In seiner Predigt, der er den vorgeschriebenen Adventstext Markus 1, 15 zugrunde legte, fand der neue Seelsorger andächtige Hörer.

Der evangelische Kirchengesangverein trug mit 2 Chören zur Feierlichkeit der Stunde bei.

*

Der erste Adventsonntag

Der letzte Monat des Jahres hat in wenig angenehmer Weise seine Aufwartung gemacht. Der erste Dezember war von Sturm und Regen begleitet; erschien nachholen zu wollen, was uns der im Kalender sonst nicht gut angeschriebene November zu unserer Freude versagte. Schon in der Nacht zum Sonntag jagte die Windsbraut mit ihrem eigenartigen Geheul durch die Gassen und klopfte fest an die Fensterläden. Nachdem es in der zweiten Novemberhälfte bereits bedenklich kühl geworden war und der Erdenbürger die schützende Ofenwärme aufsuchte, nachdem sich sogar einige verschämte Schneeflocken im Aether verflogen hatten, trat plötzlich ein Temperaturumschwung ein und der Himmel öffnete seine Schleusen. Der herrschende Südwestwind steigerte sich in der vierten Nachmittagsstunde zum orkanartigen Sturm, etwa 15 Minuten tobte ein Unwetter wie man es in dieser Jahreszeit noch selten erlebt hat. Es goß in Strömen, fast wolkenbruchartig und mit Hagel vermischt. Die Windböen peitschten die niedergehenden Wassermassen vor sich her — ein schaurig-schönes Naturschauspiel. Bisher ist von keiner Seite irgend ein Schaden gemeldet worden. Mit Einbruch der Dunkelheit haben die Niederschläge nachgelassen, geblieben ist bei schwächeren südwestlichen Winden ein unfreundliches naßkaltes Wetter, das niemand lange draußen hält. Hinsichtlich der Witterung sind wir also von der weihnachtlichen Stimmung noch recht weit entfernt. Das muß sich bald ändern, denn es sind ja nur noch drei Wochen bis zum Christfest!

Tages-Anzeiger

Montag, den 2. Dezember 1935.

Bad. Staatstheater: „Der G'wissenswurm", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Nacht der Verwandlung", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Der Kosak und die Nachtigall", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Die Schlacht am blauen Berge", 7 u. 8¾.

Durlach-Aue, 2. Dez. Heute feiert Frau Sophie Steinbach Wtw., geb. Pfersching in körperlicher und geistiger Frische den 78. Geburtstag. Dem greisen Geburtstagkind herzliche Glückwünsche.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 2. Dezember 1935.

Verkehrsunfälle: Auf der Kreuzung Baumeister- und Meidingerstraße stieß am Samstag gegen 11,30 Uhr ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen, wobei der Radfahrer einen Nasenbeinbruch erlitt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen kam es gestern gegen 16,45 Uhr auf der Kreuzung Durmersheimer- und Zeppelinstraße dadurch, daß der eine der beiden Kraftwagenführer das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hatte. Der an beiden Fahrzeugen entstandene Sachschaden beträgt etwa 500.— RM.

Verkehrssünder: Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

am 30. 11./1. 12.: 4 Fußgänger, 4 Fuhrwerkslenker, 80 Radfahrer, 86 Kraftfahrer;
am 1./2. 12.: 5 Radfahrer, 12 Kraftfahrer.

Diebstähle: In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Kleingärten mehrfach Gartenhütten erbrochen und daraus Hühner und Hasen gestohlen. In einigen Fällen konnten 6 Personen festgenommen und der Tat überführt werden.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 2 Personen wegen groben Unfugs, 3 weibl. Personen wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 R.Str.G.B., 3 Radfahrer, weil sie in angetrunkenem Zustand auf ihren Rädern fuhren.

Festnahmen: 1 Kraftfahrer wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz, 1 Person wegen Betrugs, 2 Personen zwecks Vorführung bei der Gesundheitsbehörde, 2 Personen wegen Bettels und Obdachlosigkeit.

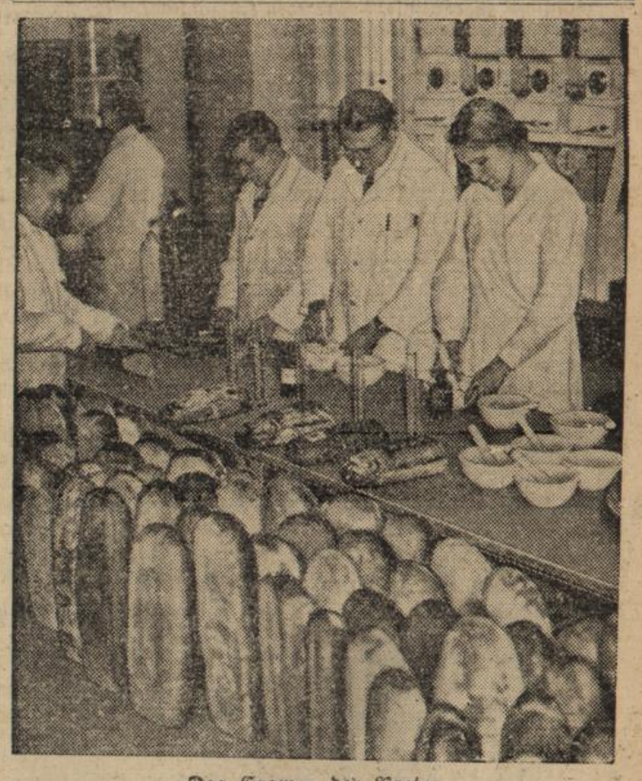
*

Olympia Training im Schach.

Im Rahmen des Olympia-Trainings spricht Großmeister Bogoljubow in Karlsruhe im Klapphorn vom 2.—4. Dezember, 20—23 Uhr.

Die Mitglieder der Arbeitskammer Karlsruhe

hld. **Karlsruhe**, 30. Nov. Die von der Reichsleitung der DAF und von Staatsrat Dr. Robert Ley auf ihr Amt verpflichteten Mitglieder der Arbeitskammer Baden sind: Leiter der Arbeitskammer: Plattner Fritz, MdR., Mitglieder: Ammann Hermann, Pforzheim; Armbruster August, K'he; Bätge Liesel, K'he; Biasch Karl, Konstanz; Bohn Hermann, Lörrach; Dirr Oskar, K'he; Döring Franz, Mannheim; Fink Otto, K'he; Frey Josef, K'he; Hansel Paul, K'he; Dr. Heller Walter, K'he; Hentschel Herbert, K'he; Jährling Heinrich, K'he; Klippel Martin K'he; Kuch Hermann, K'he; Lindinger Karl, Heidelberg; Mann Ludwig, K'he; Mayer August, K'he; Mayer Rolf, K'he; Mohr Günter K'he; Dr. Patheiser, Th. Paul, K'he, Sieder Ludwig, Freiburg; Siekiersky Heinrich, K'he; Sohn Karl, K'he; Sohns Albert, K'he; Scheltes Willi, K'he; Schmidt Alois, K'he; Steiger Eugen, K'he; Stutz Walter, K'he.



Das Examen des Brotes.
Die Deutsche Arbeitsfront hat in Berlin im Verein mit der Bäckerinnung einen Wettbewerb zur Schaffung eines Qualitätsbrotes veranstaltet. Hier sehen wir die Prüfung der Brote auf ihren Säuregehalt im Institut für Bäckerei in der Versuchsanstalt für Getreideforschung. (Scherl Bilderdienst, M.)

Der billige Weihnachtsverkauf

immer gleichwertig gut, immer billig, immer die große Auswahl, die jeder Geschmacksrichtung, jedem Geldbeutel Rechnung trägt und Käufer und Empfänger Freude macht.
Ein Besuch bei uns gibt die besten Anregungen und führt zu der Überzeugung

Praktische Weihnachtsgeschenke

kauft man bei

LEIPHEIMER & MENDE

Die führenden Männer des deutschen Kulturlebens.
Bürgermeister Krogmann-Hamburg, Mitglied der Reichsschrifttumskammer. (Scherl Bilderdienst, M.)

Aus dem Gerichtssaal

Eisenbahnunglück bei Sandhausen vor Gericht

Heidelberg, 1. Dez. Vor der Großen Strafkammer wurde am Freitag gegen den 48jährigen Schrankenwärter Heinrich Eichhorn aus Walldorf bei Wiesloch wegen fahrlässiger Tötung und Transportgefährdung verhandelt, weil er durch seine Fahrlässigkeit das schwere Eisenbahnunglück bei Sandhausen in der Nacht zum 12. August dieses Jahres, dem vier junge Menschenleben zum Opfer fielen, verursacht hatte. Bekanntlich hatte in jener Nacht der fahrplanmäßige Schnellzug D 94 beim Bahnübergang in St. Ilgen einen Personenkraftwagen erfaßt und mitgerissen, sodaß die vier Insassen sofort tot waren. Die Ermittlungen hatten ergeben, daß der Bahnwärter sofort wohl die Schranken geschlossen hatte, sie aber einem Radfahrer wieder öffnete und daß der Personenwagen, der kurz darauf die Schienen überqueren wollte, von dem heranbrausenden Schnellzug erfaßt wurde. Der Bahnwärter ist durch dieses Unglück völlig zusammengebrochen und kann sich an keine Einzelheiten mehr erinnern. Er will noch aus allen Kräften gerufen und dem Auto auch Haltezeichen gegeben haben, sonst ist ihm aber alles entfallen. Da auch keine Tatzeugen vorhanden sind, muß sich das Gericht die ganze Begebenheit auf Grund von Aussagen der Zeugen rekonstruieren, die den Unfall von weitem sahen und auch zuerst an der Unglücksstätte weilten. Der Bahnwärter erhält von seiner vorgesetzten Dienststelle, seinen Arbeitskameraden und sonstigen Bekannten ein sehr gutes Zeugnis. Er versieht seit zwei Jahren an dieser Stelle den Posten des Schrankenwärters und war an jenem Abend völlig nüchtern und frisch.

Der Staatsanwalt beantragte wegen der außerordentlich schweren Folgen der Fahrlässigkeit eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Devisenschieber verurteilt

Kehl, 1. Dez. Vor dem Amtsgericht hatte sich der Autohändler Astore Priori aus Bologna, wohnhaft in Paris, wegen Devisenvergehens zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich in der Zeit vom 20. bis 25. Juli und vom 30. Juli bis 2. August in Baden-Baden aufgehalten, wo er auf Registermarkreisescheck 600 RM. und 800 RM. abhob. Bei seiner Rückreise über Kehl versuchte er 1650 RM. nach Frankreich zu schmuggeln, was ihm aber durch das Zugreifen der Zollbeamten nicht gelungen ist. Der Angeklagte wurde wegen versuchten Vergehens gegen das Devisengesetz zu acht Monaten Gefängnis und 16 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten 1650 RM. wurden eingezogen.

Urteil im Leohaus-Prozeß

München, 1. Dez. Im Leohaus-Prozeß wurde am Samstag nachmittag das Urteil gegen die angeklagten drei Vorstandsmitglieder der Leohaus-Gesellschaft verkündet. Dr. Ernst wurde wegen Untreue, Vergehens gegen die Konkursordnung, einfachen Bankerotts, Bilanzverschleierung, Vergehens gegen das Depositengesetz u. a. zu vier Jahren drei Monaten Gefängnis, zu insgesamt 1000 RM. Geldstrafe verurteilt. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Wackerl erhielt wegen Beihilfe zu einem Vergehen der Untreue ein Jahr Gefängnis. Waltersbach wurde von dem Vergehen der Bilanzverschleierung trotz dringenden Verdachtes freigesprochen. Dr. Ernst wird auf seine Strafe die erlittene Schutzhaft in Höhe von einem Jahr sechs Monaten angerechnet.

Das Kunstwerk des Monats.
Als Kunstwerk des Monats Dezember stellt das Deutsche Museum in Berlin diese thronende Madonna mit dem Kinde zur Schau, die das Werk eines Brüsseler Meisters aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts ist.
(Staatliche Museen, M.)

Von Misteln und Mispeln

bld. Wenn die Bäume ihr Blättergrün abgelegt haben, findet man im kahlen Geäst nicht selten die merkwürdig grünen Büschel des Mistelstrauches. Die gelbgrünen Stengel dieser Schmarotzerpflanze entspringen direkt aus den Aesten der Bäume. Die Vögel, die mit Vorliebe die weißen Beeren der Mistel verzehren, übertragen durch ihre Exkremente den unverdaulichen, klebrigen Samen der Beeren für die Aestzweige, an denen sie haften bleiben. Rindenwurzeln entfalten und Senker in die Aeste treiben. In der germanischen Mythologie galt die Mistel gerade als heiliger Strauch. Als winterharte, immergrüne Pflanze fungiert sie in England und teilweise auch bei uns als Weihnachtszier, als Sinnbild des wiedererwachenden Lebens, anstelle des Tannenbaumes. Eine ganz andere Pflanze ist die den rosenartigen Gewächsen angehörende Mispel mit ihren großen leuchtenden Rosenblüten. Sie werden hauptsächlich in den Gärten gezogen, kommen aber auch bisweilen verwildert in den Wäldern vor.

Einmieten von Weiß- und Blaukohl

bld. Bei kleineren Mengen zieht man den Kohl mit dem Strunk heraus, entblättert ihn und stellt die hergerichteten Köpfe in einem ausgehobenen Graben dicht nebeneinander, ohne daß sie sich berühren, verkehrt hinein. Die Wurzeln läßt man herausragen; dann wird der Graben zugeschüttet. Bei Eintritt von Frost deckt man die Oberfläche mit Stroh, Laub, Kartoffelkraut oder Reisig von Nadelholz zu. Man kann auch die abgeschnittenen und mit einigen fest anliegenden Hüllblättern versehenen Kohlköpfe aufschichten in Gestalt einer runden oder länglichen Miete und mit Erde zum Schutz gegen Frost zudecken. Zum Schutze gegen Ratten, Mäuse und Wühlmäuse hebt man den Graben weiter aus und legt ihn mit engem Maschendraht aus, füllt Erde auf und schichtet nun die Köpfe mit dem Strunk nach oben ein. Die Strünke häckselt man in der Rübenmaschine und wirft sie den Hühnern als Grünfuttererſatz hin.

Vom richtigen Heckenschnitt

blo. Hecken sind ein wundervoller Schmuck der Heimat, überall freut man sich über die Hecken als kunstvoll geschnittene grüne Mauern mit Torbogen und Pyramiden, in den Parks, als schmückende Einfriedigungen in blütenreichen Hausgärten und schließlich als Knicks oder Wallhecken in der Landschaft. Sie geben ein lebendigeres und anmutigeres Bild als die baum- und strauchleeren Felder mancher deutschen Gaue. Namentlich in Schleswig-Holstein weiß man die Hecken noch zu schätzen. Sie bilden die wohlfeile und dauerhafte Grenze des Besitzes, sie schützen den Acker vor den austrocknenden Winden, und sie bieten schließlich auch vielen wertvollen Tieren Unterschlupf. Wiesel, Iltis und Igel helfen im Kampf gegen die Mäuseplage auf den Feldern. Grasmücken, Nachtigallen, Rotkehlen, Zaunkönige, Laubvögel und andere insektenfressende Vögel finden hier ungestörte Nistplätze. Weitaus am wertvollsten ist in dieser Beziehung der Weißdorn. Er beherbergt als geschnittene Hecke immer die meisten Nester. Aber auch Weißbuche, Alpenjohannisbeere, Fichte, Lebensbaum und Eibe (Taxus) sind brauchbar. Eine gute Hecke muß stets bis zum Boden grün und dicht sein. Das erreicht man durch den steil dachförmigen Schnitt mit abgeschrägten Seiten. Vielfach ist leider noch zweimaliges Schneiden im Jahre üblich. Der sogenannte Johannisschnitt ist aber ganz überflüssig. Er verursacht doppelte Arbeit, und man stört zudem im Juni und Juli die zweiten Vogelbruten. Es genügt einmalige Behandlung, die nicht vor dem 1. August beginnen darf. Nadelhölzer sollen im August oder September geschnitten werden, damit die Wunden sich noch schließen können. Der Schnitt der Laubhölzer muß bis zum Februar beendet sein. Wie dicht die Vogelbesetzung bei richtiger Behandlung sein kann, das zeigt am besten eine Weißdornhecke um ein am Felde gelegenes Vogelschutzgehölz der Vogelschutzstation Seebach. Hier brüteten im letzten Jahre auf 150 m 30 Paar Vögel. Es fand sich also im Durchschnitt alle 5 m ein Nest. Eine solche Hecke wird zum wahren Vogelparadies und kann damit Ersatz bieten für manche verlorengehenden Nistplätze, die sich bei der fortschreitenden dichten Besiedlung des Landes nicht immer ausreichend erhalten lassen.

Stopfen von Geflügel verboten

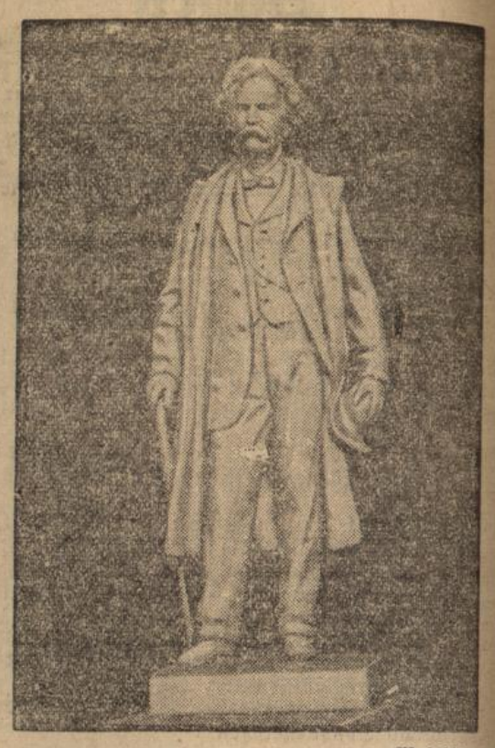
bld. Von Tierschutzvereinsseite wird darauf hingewiesen, daß laut neuem Tierschutzgesetz die grausamen Gebräuche wie Nudeln und Stopfen von Geflügel unter strenger Strafe gestellt sind. Ebenso ist das qualvolle Töten der Gänse und anderem Geflügel durch Erstickung oder Strangulieren strengstens verboten. Das Geflügel muß vor dem Schlachten durch einen wuchtigen Schlag auf den Hinterkopf, dem Sitz des Gehirns, betäubt werden; erst dann darf der Hals durchschnitten werden. Auch das Ansetzen von Hummern und anderen Krebstieren in kaltem Wasser zum Kochen, das Enthäuten lebender Aale oder das Schuppen lebender Karpfen und anderer Fische ist verboten. Enthäuten, Stechen, Brühen, Rupfen usw. darf nur dann geschehen, wenn der Tod des Tieres bestimmt eingetreten ist. Zuwiderhandlungen ziehen hohe Freiheitsstrafen und Geldstrafen bis zu 10 000 RM. nach sich.

Handel und Verkehr

WPD. **Die Herstellung elektrischer Leuchtlampen im Jahre 1934/35.** Nach einer Untersuchung des Statistischen Reichsamtes übertraf die Herstellung von elektrischen Metallfadenlampen im Jahre 1934/35 mit 82,4 Mill. Stück die Erzeugung von 1932 bis 1933 um 34 v. H. Die Erzeugung von Glühkörpern und Brennstiften stellte sich 1934/35 auf 14,2 Mill. Stück und 5514 Doppelzentner. Der inländische Absatz von Glühkörpern hielt sich mit rund 7 Mill. Stück auf dem Stande von 1932/33. Im übrigen hat der Inlandsverbrauch von Leuchtmitteln stark zugenommen. Dieser Mehrbedarf ist fast ausschließlich von inländischen Fabriken gedeckt worden. Die Gesamtmenge der versteuerten Glühlampen stieg 1934/35 auf 75,5 Mill. Stück, eine Menge, die bisher noch nie erreicht wurde. Auch die Glühlampenausfuhr hat sich 1934/35 mit 12,4 Mill. Stück gut behauptet. Der Reinsollertrag der Leuchtmittelsteuer betrug 1934/35 10,7 Mill. RM. gegen 7,8 Mill. RM. im Jahre 1932/33.

Generalversammlung der Ufa. In der Generalversammlung der Universum-Film-Aktiengesellschaft (Ufa) waren vom Aktienkapital (45 000 000 RM.) 42 165 800 RM. (93,7 Prozent) vertreten. Geschäftsbericht und Abschluß (rund 246 000 RM. Reingewinn), keine Dividende (im Vorjahr 2 Prozent) wurden durch Zuruf genehmigt, desgleichen dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Durlach, 30. Nov. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 125 Läuferschweinen und 69 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 85 Läuferschweine und 69 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 48—60 ℳ, per Paar Ferkelschweine 25—30 ℳ.



Weltbild (M.)
Zum 100. Geburtstag Mark Twains
Eine Statue des berühmten amerikanischen Humoristen Mark Twain, der am 30. November 1835 in dem Städtchen Florida im Staate Missouri geboren wurde.

*

Mark Twain lacht uns an

Zum 100. Geburtstag des amerikanischen Humoristen am 30. November 1935

Eigentlich hieß er Samuel Langhorne Clemens. Am 30. November 1835 war er zu Florida in Missouri geboren worden. In seiner Jugend arbeitete er als Setzer, als Lotse auf dem Mississippi, als Sekretär des Gouverneurs von Nevada, war Gold- und Silbergräber, später als Journalist in San Franzisko tätig und als Zeitungs-Korrespondent auf den Sandwich-Inseln. Seine frühen Humoresken konnten zwar keinen Anspruch auf dauernden literarischen Wert erheben, entschädigten aber durch sprühenden Witz. Später schilderte er geistvoll seine Erfahrungen in den Minen des Westens, seine Knabenjahre in „Abenteuer des Tom Sawyer", seine Lotsenlaufbahn in drei Mississippi-Romanen. Zu den populärsten Werken Mark Twains gehören „Pudd'nhead Wilson" und „Huckleberry Finn", und seine literarisch vollendeten Leistungen sind das mit Charles Dudley Warner verfaßte Buch „The gilded age" und die kleine Erzählung „The prince and the pauper". Später bürdete ihm der Bankerott eines Verlages eine große Schuldenlast auf, die er durch Vorlesungen und Zeitungsartikel nach und nach abtrug. Mit seiner Mischung von naturalistischer Derbheit, tollen Einfällen und zartem Gemüt war mit ihm am 21. April 1910 der typische literarische Vertreter des Amerikanertums dahingegangen.

*

Obwohl alle amerikanischen Witze und Anekdoten Mark Twain zugeschrieben werden, stammen dennoch sehr viele und tatsächlich mit die besten von ihm. Der hier verfügbare Raum gestattet nur eine kleine Blütenlese:

Zur Zeit des Kampfes gegen die Spielhöllen erzählte Mark Twain einmal diese Anekdote: Ich kannte zwei recht ungleiche Brüder. Während der eine fromm und arbeitsam war, führte der andere ein recht lockeres Leben. Beide aber stellten im Bürgerkrieg wacker ihren Mann und stürmten mit den Kameraden todesmutig die von den Rebellen errichteten Barrikaden. Da traf den frommen Bruder eine Kugel in die Brust. Er stürzte. Als man ihm jedoch das Jackett aufriß, sprang er hoch. Die Kugel war in dem Gebetbuch, das er stets bei sich trug, stecken geblieben. Kurz danach sank auch der andere Bruder, der Nichtstuer und Spieler, zu Boden. Ihn konnte kein Gebetbuch schützen. Und dennoch sprang er auch auf und kämpfte weiter. Er hatte — Spielkarten in der Brusttasche getragen und sie erfüllten den gleichen Zweck.

*

Einer der ältesten Witze Mark Twains ist der vom Brand der dreißig Stockwerke hohen Gummifabrik. Einer ihrer Angestellten hatte sich nicht rechtzeitig retten können und irrte verzweifelt durch das obere Stockwerk. Die Feuerwehrleitern waren alle zu kurz. Schon drohte der Einsturz. Da kleidete sich der Aermste dick in Gummi und sprang ab. Er hatte jedoch die Elastizität des Gummis nicht in Rechnung gestellt ward von dem Anprall zurück auf das Dach des Gebäudes geworfen, sprang wieder aber prallte abermals zurück und das so lange, bis ein gutmütiger Schutzmann ihn am sechsten Tage erschoß, damit er nicht verhungere.

*

Eine schwere Abfuhr hat Mark Twain einmal einem jungen Schriftsteller erteilt, der ihm eine Unmenge Manuskripte mit dem Ersuchen um baldige Beurteilung zuschickte. Gleichzeitig hatte der junge Mann angefragt, ob das essen von Fisch gut sei. Darauf antwortete ihm Mark Twain, es sei durchaus von großem Nutzen, denn Fisch führe dem menschlichen Körper Phosphor zu. Der Phosphor wiederum sei wichtig für die Ernährung des Gehirns. Nach den beiliegenden Stilproben zu urteilen müsse der Anfrager, um wenigstens einigen Erfolg zu verspüren, mindestens einen Walfisch essen.

*

Bei einer Vortragstour hatte Mark Twain wieder einmal in Br. zu sprechen und stieg dort in einem Hotel ab, das er vor Jahren schon einmal mit seiner Anwesenheit beehrt hatte. Der Wirt erkannte ihn sofort, war begeistert, hoch geehrt und führte Mark Twain durch alle Räume. Dabei quälte er den Humoristen immer wieder mit der Frage, ob ihm nicht alles noch bekannt sei. Im Baderaum angelangt, riß Mark Twain die Geduld. Und während er sich die Hände wusch und der Hotelbesitzer ihn eben wieder gefragt hatte, meinte der Dichter: wirklich, der alte Speisesaal, das gleiche alte Empfangszimmer, der schöne, alte Kachelofen, dieselbe alte Waschtoilette und dasselbe alte — Handtuch.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

In Baden sämtliche Spiele ausgefallen

Die für den Sonntag angesetzten drei Gauliga-Spiele mußten sämtliche in allerletzter Minute eine Absage erfahren. Infolge des starken Dauerregens waren die Sportplatzanlagen durchweg in kleine „Seen" verwandelt worden, was natürlich eine Spielaustragung unmöglich machte. Der Gau Baden der ohnedies in der Abwicklung seiner Pflichtspiele zurückhängt, vergrößert mithin die schon vorher in Erscheinung getretene Terminnot.

Württemberg spielt trotz Regen

Während in Baden das Unwetter zeitweise direkt trostlose Formen annahm, konnten im Nachbargau Württemberg trotz des ebenfalls unaufhörlichen Regens die angesetzten Pflichtspiele glücklich zu Ende geführt werden. Nur zwei Spiele wurden am Sonntag durchgeführt. Beide Sieger konnten mit jeweils nur knappen Erfolgen die Punkte für sich buchen. In einen Spiel konnten die Gäste, im anderen die Hausherren Sieger bleiben. Mit etwas Kopfschütteln müssen wir wiederum eine Niederlage der Feuerbacher zu Notiz nehmen. Obwohl man den Feuerbachern für dismal noch die etwas günstigeren Aussichten eingeräumt hatte und auch tatsächlich an die mehr als notwendige Wendung zum Besseren geglaubt hatte, wurde man des Gegenteils belehrt. Die Cannstatter kamen aber mit großen Hoffnungen, kämpften wie die Löwen und gewannen zwar etwas glücklich knapp mit 3:4. Allein auf weiter Flur zieren nun die in voriger Saison noch so sympathischen Feuerbacher das Tabellen-Ende und es wird schon eines ganz besonderen Glücksumstandes bedürfen, wenn die Föhrichmannen im letzten Moment noch dem Schicksal entrinnen wollen.

Sportklub vor Kickers in Führung

Das Wiedererstarken der Ulmer Schwimmsportler hatte in Stuttgart nahezu 2000 Zuschauer auf die Beine gebracht, trotz des anhaltend herniederrieselnden Regens. Die Ulmer haben sich tapfer geschlagen. Einzig und allein Schuld an dem bisherigen schlechten Abschneiden trugen die in jedem Spiel angewandten Ersatzgestellungen, die nun endlich beseitigt werden konnten. Nun steht wieder die komplette Elf zur Verfügung, was sich im gestrigen Spiel sehr angenehm ausgewirkt hat. Bei ausgeglichenem Spiel vermochten die Ulmer bis vier Minuten vor Schluß das 1:1 zu halten. Ein Glücksumstand verhalf aber dem Sportklub in den letzten Minuten zum vielbejubelten Siegestreffer.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter SC. . .	9	5	2	2	22:10	12
Stuttgarter Kickers .	8	4	3	1	24:10	11
Sportfr. Stuttgart .	9	4	3	2	17:10	11
VfB. Stuttgart . .	8	3	3	2	20:12	9
Ulmer FV. 94	8	4	1	3	14:21	9
FV. Zuffenhausen . .	9	3	3	3	12:14	9
Spvgg. Cannstatt 07	9	3	3	3	14:17	9
Sportfr. Eßlingen .	8	3	2	3	10:12	8
1 SSV. Ulm	9	3	0	6	11:19	6
SpV. Feuerbach . . .	9	0	2	7	10:29	2

Württemberg von Elsaß in Straßburg 3:1 besiegt

Verheerende Platz- und Witterungsverhältnisse.

Das „Kleine Länderspiel", das zugleich das erste Zusammentreffen einer württembergischen Gauelf mit der elsässischen Mannschaft bedeutete, fand in Straßburg trotz der katastrophalen Witterungsverhältnisse vor 7000 Zuschauern statt. Die Württemberger haben trotz der Niederlage ein glänzendes Spiel vorgeführt und konnten dem einwandfrei objektiven Publikum sehr gefallen. In der elsässischen Profimannschaft die überhaupt keinen schwachen Punkt aufwies, wurde man den Platzverhältnisse weit mehr gerecht. Keller, Wesselik und Rohr waren die besten Straßburger. Die Geschichte der Treffer wäre gleich erzählt. In den ersten 10 Minuten hatten die Elsässer leicht Uebergewicht. In dieser Zeit geht eine exakte Vorlage von Rohr zum Linksaußen Korb, dieser flankt und Wesselik köpft wundervoll ins württembergische Netz. Bereits 5 Minuten später kam aber überraschend der Ausgleich. Auch hier war der linke Flügel der Vollstrecker. Das Spiel war äußerst spannend, denn die Straßburger gingen nach wenigen Minuten erneut in Führung. Es war ein genaues Abbild des ersten Treffers. Korb flankte sauber zur Mitte und bravourös köpft Wesselik zum 2:1 ein. In der zweiten Halbzeit glaubte man, nachdem die Württemberger nunmehr den Wind als Bundesgenossen hatten, daß der Ausgleich fallen würde. Angriff auf Angriff rollte durch die elsässische Deckung, die aber einen Torhüter von Format zwischen den Pfosten stehen hatte. Es begann schon bedenklich Nacht zu werden, da kamen die Gastgeber durch Keller zum dritten Treffer, der den Sieg, der allerdings das Spielgeschehen nicht richtig wiederspiegelt, sicherstellte.

Wie sie spielten . . .

Auswahlspiele

In Straßburg: Elsaß — Württemberg 3:1
In Heilbronn: Württemberg — Südwest 2:4
In Reutlingen: Hohenzollern — Alb 1:3

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Württemberg:
Stuttgarter SC. — 1. SSV. Ulm 2:1
SpV. Feuerbach — SpVgg. Bad Cannstatt 3:4.

Gau Baden:
Karlsruher FV. — Freiburger FC. und VfR. Mannheim gegen VfL. Neckarau ausgefallen.

Gau Bayern:
FC. München — 1. FC. Nürnberg 0:1
SpVgg. Fürth — BC. Augsburg 2:0
ASV. Nürnberg — FC. Schweinfurt 1:1
Wacker München — FC. Bayreuth 2:1.

Gau Südwest:
FK. Pirmasens — Offenbacher Kickers ausgefallen.

Südwest und Württemberg erproben Nachwuchs

Württemberg — Südwest 4:2.

Wenn die erste Garnitur weniger vom Glück begünstigt war, so rettete eine Fohlenmannschaft gegen Südwest die Ehre des Schwabenlandes. In Heilbronn schlug eine württembergische Gaumannschaft den Gau Südwest verdient mit 4:2. Ein weiteres Auswahlspiel stieg in Reutlingen, wo die **Abteilung Alb über Hohenzollern 3:1 siegreich blieb.**

Mittelbadens Bezirksklasse

Die für den Sonntag in der Gruppe West angesetzten vier Begegnungen fielen sämtliche dem heftigen Unwetter zum Opfer. Dagegen fanden in der Ostgruppe sämtliche Spiele statt. Der Pforzheimer Großkampf zwischen VfR. Pforzheim und Birkenfeld endete mit der ersten Niederlage der Birkenfelder. 4:2 siegten die Rasenspieler und bleiben als einzige Mannschaft in dieser Gruppe ungeschlagen.

Ergebnisse: VfR. — FC. Birkenfeld 4:2; Mühlacker — Niefern 1:3; Enzberg — Forst 2:0.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
FC. Birkenfeld . . .	10	7	2	0	27:11	16
FV. Niefern	10	7	1	2	30:11	15
VfR Pforzheim . .	10	4	6	0	22:10	14
Germania Karlsdorf .	10	6	2	2	25:13	14
SpVag. Söllingen .	10	4	2	4	22:25	10
Viktoria Enzberg . .	10	3	2	5	20:20	8
Germ. Union Pforzh.	10	2	4	4	20:22	8
Germania Forst . .	10	3	2	5	15:25	8
FC Eutingen . . .	10	3	2	5	15:26	8
VfB. Bretten . . .	10	3	0	7	13:29	6
FVgg. Mühlacker . .	10	1	1	8	9:26	3

Birkenfelds erste Niederlage

VfR. Pforzheim — Birkenfeld 4:2.

Mit dem letzten Spiel der Vorrunde ereilte nun die Birkenfelder doch noch das Schicksal der ersten Niederlage. Trotz des sehr starken Regens und orkanartigem Wind hatten sich auf dem Holzhof 1000 Zuschauer eingefunden, die damit bewiesen, welche Bedeutung das Zusammentreffen hatte. Leider fiel die Vorentscheidung unter ganz anormalen Verhältnissen, denn die Beschaffenheit des Spielfeldes grenzte an Unbespielbarkeit. Zu diesem gesellten sich noch während des Spieles allerlei Vorfälle, die dem Fußball nicht als Werbemittel dienen können. Die Birkenfelder waren keine anständiger Verlierer. Unschöne Handlungen während des ganzen Verkaufes überschatteten das einstige Verhalten dieser Mannschaft. Die Platzherren spielen zunächst gegen den Wind, kommen aber durch den Linksaußen Riebel zum Führungstreffer. Birkenfeld kommt durch Koch zum Ausgleich, aber kurze Zeit darauf geht VfR. wieder erneut in Führung. Noch vor dem Wechsel vermochten die Gäste wiederum gleichzuziehen. Nach Wiederanspiel glückt dem linken VfR.-Läufer ein Schuß aus dem Hinterhalt und die Pforzheimer führen abermals. Es entwickelt sich ein hochdramatisches Ringen. Der VfR. konnte in den aufregenden Schlußminuten durch Elfmeter den vierten siegbringenden Treffer markieren. Unter den schon oben geschilderten Verhältnissen nimmt der Kampf einen weniger schönen Ausgang.

Niefern ein Punkt hinter Birkenfeld

Mühlacker — FV. Niefern 1:3.

Für dieses Spiel waren die interessantesten Voraussetzungen gegeben. Einerseits wehrten sich die Senderleute verzweifelt um ihre Existenz und andererseits mußten die Gäste gewinnen, wenn sie im Kampfe um die Tabellenführung weiterhin noch mit von der Partie sein wollten. Diese Anschauungen gaben dem Spiel auch ein dementsprechendes Gepräge. Es wurde erbittert um die Punkte gekämpft. Niefern wartete nicht mit der überzeugenden Leistung auf. Sie verließen als glücklicher Sieger den Platz, obwohl Mühlacker einen Punkt mehr als verdient gehabt hätte.

Enzberg entrückt der Gefahrenzone

Enzberg — Viktoria Forst 2:0.

Genau so erbittert, wie die Spitzenmannschaften um die Führung ringen, kämpfen auch die am unteren Teil der Tabelle stehenden Mannschaften. Enzberg ging gleich zu Beginn mit einem Riesencifer ans Werk, drängte die Forster Mannschaft in die Verteidigung. Die tapferen Gäste vermochten aber bis zur Pause ein mehr als schmeichelhaftes 0:0 herauszuspielen. Nach dem Wechsel geht Enzberg mit aller Macht auf Entscheidung und nach 10 Min. heißt es 1:0. Enzberg drängt weiter und durch einen gegen Schluß erzielten zweiten Erfolg war der Sieg sicher.

Deutsche Fußball-Mannschaft

In der oben Reihe (von links nach rechts) die Verteidigung: Haringer-München (rechts), Jakob-Regensburg (Torwart), Münzenberger-Aachen (links). In der mittleren Reihe die Läufer: Janes-Düsseldorf (rechts), Goldbrunner-München (Mitte), Gramlich-Frankfurt (links). In der unteren Reihe der Sturm: Lehner-Augsburg (rechts, Szepan-Schalke (halbrechts), Hohmann-Benrath (Mitte), Rasselnberg-Benrath (halblinks), Fath-Worms (links). (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Obere Reihe von links nach rechts: Male-Arsenal (Verteidiger), Hibbs-Birmingham (Torwart), der Mannschaftskapitän Hapgood-Arsenal (Verteidiger). Zweite Reihe von links nach rechts: Crayston-Arsenal (rechter Läufer), Barker-Derby County (Mittelläufer), Bray-Manchester United (linker Läufer). Dritte Reihe von links nach rechts: Birkett-Mittlesbrough (Rechtsaußen), Carter-Sunderland (Halbrechts), Camsell-Middlesbrough (Mittelstürmer), Westwood-Bolton Wanderers (Halblinks), Bastin-Arsenal (Linksaußen). (Scherl Bilderdienst, M.)

Englische Fußball-Mannschaft

Alles blickt nach London

Das „Spiel des Jahres".

Seit Wochen kennen die Fußballsportler Deutschlands kein anderes Thema mehr, als den Länderkampf mit England. Mit fieberhafter Spannung wurde alles gelesen und besprochen, was irgendwie mit diesem Spiel in Verbindung stand. Nun ist der Augenblick gekommen, der den Tausenden, die sich Groschen um Groschen zusammensparten, um in London mit „dabei sein" zu können, und den Millionen, die in der Heimat bleiben müssen, aber mit ihren Herzen und ihren Gedanken bei der deutschen Elf weilen, die Erfüllung ihrer Wünsche bringt: **Deutschlands Nationalmannschaft tritt am Mittwoch, den 4. Dezember, um 15,30 Uhr deutscher Zeit, auf dem Platze der Tottenham Hospurs in White Hart Lane gegen Englands zuhause noch nie besiegte Fußball-Elf an. Unsere besten Wünsche begleiten die deutsche Mannschaft in ihrer bisher schwersten Belastungsprobe.**

Interessante Kurz-Notizen zum Länderspiel.

Der Londoner Meisterklub Arsenal hat sich bereit erklärt, den deutschen Spielern seine Sportplatzanlage zum Training zur Verfügung zu stellen.

Unweit des Tottenham Hospurs-Platzes haben die englischen Spieler ihr Quartier bezogen. Sie werden vom Tottenham Trainer, Georgy Hardy, betreut.

Da das Spiel erst um 3,30 Uhr (deutscher Zeit) beginnt, wird das Ergebnis in Deutschland nicht vor 5,30 Uhr nachmittags bekannt sein.

Deutschlands Mannschaft verläßt heute Montag Berlin im Flugzeug.

*

Deutsche Gerätemeisterschaften

DNB. **Frankfurt a. M.,** 2. Dez. Unsere Stadt erlebte Samstag und Sonntag die Austragung der deutschen Gerätemeisterschaften. Den Auftakt bildete am Samstag ein Empfang der Wettkämpfer durch die Stadt. Vor Beginn der Kämpfe wurde das Banner der Deutschen Turnerschaft in feierlichem Zuge zur Festhalle verbracht. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete am Sonntag nachmittag die eindrucksvolle Schau des hohen Leistungsstandes unserer Spitzenturner in Anwesenheit von 12 000 begeisterten Zuschauern. Schließlich marschierten 67 Preisträger der Meisterklasse, sowie sämtliche 44 Turner der Olympia-Klasse auf der Bühne auf. Hier nahmen die 3 Sieger der Olympia-Klasse Frey, Steffens und Winter aus den Händen von Männerturnwart Schneider den Siegerkranz entgegen

Der Oberbürgermeister Dr. Krebs dankte der Turnerschaft und den Turnern für die prachtvollen Kämpfe und überreichte den 3 Siegern Urkunden, sowie eine Plakette der Stadt.

Machtvoll brausten dann der Gruß an den Führer und die Hymnen der Deutschen durch die weite Halle.

*

Die Spielvereinigung auf dem 2. Platz

Spvg. Durlach-Aue — Untergrombach 5 : 2.

Während das Pflichtspiel auf dem Germaniaplatze in letzter Minute abgesagt werden mußte, hatte die Spielvereinigung das Glück, ihr Verbandsspiel gegen Untergrombach durchzuführen. Durch einen schönen überzeugenden 5:2-Sieg haben die Durlacher Kreisligisten erneut bewiesen, daß sie als ernstester Anwärter für die Meisterschaft in Frage kommen. Es macht nun noch 2 Punkte aus, die der Tabellenführer Jöhlingen mehr aufweist.

*

Kurze Sportnachrichten

Chiron bei Daimler-Benz. Die seit einiger Zeit laufenden Verhandlungen, anstelle des aus beruflichen Gründen aus dem Mercedes-Benz-Rennstall ausscheidenden italienischen Meisterfahrers Luigi Fagioli den hervorragenden Louis Chiron zu verpflichten, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Wie gemeldet wird, hat Chiron den Vertrag bereits unterschieben.

Neuer deutscher Sechstagesieg in USA. Nach jahrelangen Bemühungen ist es jetzt den deutschen Radrennfahrern gelungen, sich den berühmten amerikanischen Sechstagefahrern überlegen zu zeigen. Nach den drei letzten Erfolgen der Dortmunder Kilian-Vopel wird aus St. Louis wieder ein neuer deutscher Sechstage-Sieg gemeldet. Der kleine, aber zähe Stettiner Carpus gewann das dortige Sechstagerennen mit dem Amerikaner Winter als Partner überlegen mit einer Runde Vorsprung vor Bobby Walthour-Shaller.

Das Haupt der nordchinesischen Autonomisten.
Die treibende Kraft der Autonomiebewegung in Nordchina ist der frühere Gouverneur der Provinz Tschachar, General Sung Tscheh Yan, der auch mit dem japanischen General Doihara, dem vielgenannten Mann hinter den Kulissen, in dauernder Fühlung steht. (Scherl Bilderdienst, M.)

Buntes Allerlei

Das verschluckte Gebiß

Der Zollwachbeamte Max Schwammberger in Sillian (Tirol) verschluckte beim Nachtmahl sein künstliches Gebiß, das ihm in der Speiseröhre stecken blieb. Schwammberger suchte sofort einen Arzt auf; da dieser den Fremdkörper nicht entfernen konnte, wurde er mit einem Auto in das Krankenhaus nach Lienz gebracht. Dort konnte wohl der Sitz des Gebisses durch Röntgenstrahlen festgestellt, die Prothese selbst aber mangels der erforderlichen Instrumente nicht entfernt werden. Schwammberger, der über heftige Schmerzen klagte und bereits an Atemnot litt, wurde angewiesen, sofort das Krankenhaus in Innsbruck aufzusuchen. Nun ging es in rasender Fahrt nach Innsbruck. Durch die heftigen Schleuderbewegungen im Auto infolge der löcherigen Straße löste sich jedoch in der Nähe von Franzensfeste das im Halse steckende Gebiß. Schwammberger mußte sich brechen, und der Fremdkörper kam von selbst wieder zum Vorschein.

Diagnose: Faulheit!

Keinem Menschen mehr wird man in Zukunft seine Faulheit strafend entgegenhalten können. Denn ein englischer Arzt hat soeben versucht, nachzuweisen, daß Faulheit nicht, wie man bisher annahm, eine übergroße Bequemlichkeit mancher Menschen darstelle, sondern vielmehr eine richtige Krankheit sei, die genau wie jede andere Krankheit ärztliche Behandlung erforderlich macht. Der englische Arzt behauptet, daß ausgesprochene Faulheit, die sich meist als „chronisches Leiden" darstellt, auf eine leichte Lähmung des Gehirns und der Muskeln zurückzuführen ist. Man kann deshalb einen Menschen nicht für seine Faulheit zur Rechenschaft ziehen. Man muß vielmehr versuchen, ein wirksames Heilmittel gegen die Faulheit zu erfinden. Leider ist es dem Engländer noch nicht geglückt, dieses „Gegengift" zu finden. Und solange das nicht geschehen ist, wird man also der Faulheit medizinisch auch nicht zu Leibe gehen können. Die Faulen aber haben es gut. Sie werden in Zukunft, wenn man ihnen ihre Faulheit vorwirft, träge erwidern: „Was wollen Sie — ich bin nicht faul, ich bin krank! Es ist eben eine chronische Lähmung meines Gehirns und meiner Muskeln. Man kann vorläufig nichts dagegen machen..."

Humor und Lachen

Kunterbunt aus Kindermund

Heitere Geschichten aus der Kinderstube

Weißhärle

Klein-Reni kommt mit nassen Augen zur Mutter und klagt ihr großes Leid. Die Kinder nennen sie immer „Schimmele, hü", weil sie so weiß-blonde Härle hat. Aber die Mutter weiß Klein-Reni zu trösten: „Schau Mädele, das ist nicht so schlimm. Wenn du einmal groß bist, da schimpft dich keiner mehr, dann hast du schöne weiche Härle, wenn die anderen gar keine mehr haben, gelt. Und dann hat ja auch dein Härle der liebe Gott gemacht!"

Tränenden Auges schluchzt da Reni: „I will g'wiß nimmer weine, Mütterle, aber gelt, das nächstemal — beim lieben Gott läßt nix mehr mache!"

Der diesjährige Winterprospekt vom Harz

Die 20seitige Werbeschrift, die der Landesfremdenverkehrsverband „Harz" gemeinsam mit den anerkannten Wintersportplätzen und Winterkurorten im Harz für die Wintersaison 1935/36 jetzt zum Versand gebracht hat, zeichnet sich durch hervorragendes Bildmaterial und geschickte Raumaufteilung aus. Die beiden Außenseiten zeigen das bekannte Harzplakat von Jupp Wiertz im Dreifarben-Kupfertiefdruck — eine im Rauhreif tiefhängende Harztanne vor einem lohenden Abendhimmel, im Hintergrund der Brocken mit dem Brockenturm. Gleich die ersten beiden Seiten bringen Wintersportbilder von starker Bewegung — Skiläufer, Eisschnelläufer, Skeleton- und Bobfahrer im vollen Lauf. Es folgen die zehn anerkannten Wintersportplätze: Braunlage, Schierke, Hahnenklee-Bockswiese, Hohegeiß, Benneckenstein, Clausthal-Zellerfeld, „der Brocken", St. Andreasberg, Altenau, „Torfhaus", Tanne und Elend, mit kurzen Beschreibungen und schönen Sport- und Landschaftsaufnahmen. Unter ihnen sind hervorzuheben: das deutsche Eislaufmeisterpaar Herber-Baier im Training und der siegreiche Viererbob „Vispo 3" in der schwierigen S-Kurve der Schierker Bobbahn, als Zuschauer gut erkennbar, der Reichssportführer v. Tschammer-Osten. Beides Aufnahmen von den letzten deutschen Winterkampfspielen im Harz.

Neu an dieser Winterwerbeschrift vom Harz ist die Aufzählung der verschiedenen **Sportanlagen** und der **Winterkurmittel** der einzelnen Wintersportplätze. Ein besonderes Kapitel ist der **Winterkur im Harz vorbehalten.**

Die wundersame Reinheit und Klarheit der Harzluft und die vermehrte Kraft der Ultrastrahlen im Winter machen eine Winterkur im Harz besonders wirkungsvoll. Herzkranke brauchen Beschwerden wegen zu starker Luftverdünnung nicht zu fürchten. Den Schluß des künstlerisch hochwertigen und daher werbemäßig sehrwirksamen Prospektes bilden Beschreibungen der Winterkurorte Bad Harzburg, Bad Grund und Alexisbad, die durch schöne Winterbilder ergänzt werden. In allen drei Winterkurorten werden die örtlichen Heilmittel in den Kurmittelhäusern während des ganzen Winters verabreicht. Auch Wintersport kann bei dem nahe gelegenen Wintersportgelände bequem ausgeübt werden.

Zwei Anlagen ergänzen den Prospekt:

der **amtliche Gaststätten- und Unterkunftsnachweis** des LVV.-Harz, ein doppelseitiges Faltblatt mit einer **Uebersichtsskizze** der Wintersportgebiete, Wintersportplätze und Winterkurorte und ihren Verkehrsverbindungen, einschl. des Kraftlinienverkehrs, auf der Rückseite die im Harz stattfindenden Sportveranstaltungen des deutschen Wintersportverbandes in Ski, Eislauf, Bob und Rodel, ferner die SA- und SS-Wettkämpfe und die Winterkampfspiele der höheren Schulen Mitteldeutschlands.

Mit diesem vielseitigen und umfassenden Prospekt wirbt der Landesfremdenverkehrsverband wiederum vorbildlich für den Harz, sodaß trotz der Winter-Olympiade 1936 der Harz mit einem regen Fremdenverkehr rechnen kann.

Für den verstärkten Kraftwagenverkehr, der im Zuge der allgemeinen Motorisierung auch für den Winter zu erwarten ist, hat der Landesfremdenverkehrsverband zusammen mit den zuständigen Straßenbauverwaltungen vorsorgliche Maßnahmen getroffen.

Erhältlich ist der Prospekt in allen Reise- und Verkehrsbüros, in Berlin u. a. in der Auskunfts- und Werbezentrale „Deutschland" des Reichsfremdenverkehrsverbandes e. V. am Potsdamer Platz im Columbushaus. Außerdem versendet ihn die Geschäftsstelle des Landesfremdenverkehrsverbandes Harz e. V. Braunschweig, Postschließfach 336, jederzeit auf Anforderung gegen Rückporto.

2. Gastspiel der Mittelbadischen Bühne

Die Mittelbadische Bühne, die sich mit ihrem ersten Gastspiel „Nacht ohne Morgen" hier in Durlach — wie auch anderswo — sich einen ausgezeichneten Namen gemacht hat, wird am kommenden Freitag, den 6. Dezember im Blumensaal eine weitere Vorstellung geben. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel **„Herr Varnhusen liquidiert"** von Hanns Gobsch. Das Werk wird von Dr. Walter Kiefer inszeniert. Karten sind bei den Amtswaltern der DAF. und an den kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen zu haben.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Todes-Anzeige.

Samstag morgen entschlief unerwartet, jedoch versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Moritz Heitlinger

im Alter von 57 Jahren.

DURLACH, den 1. Dezember 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Viehzählung.

Am **Dienstag, den 3. Dezember ds. Js.** findet die diesjährige

allgemeine Viehzählung

durch die Polizei statt. Hiervon werden die Viehbesitzer in Kenntnis gesetzt und ersucht, den Polizeibeamten bei der Aufnahme genaue Auskunft zu erteilen. Sollte bis zum 7. ds. Mts. bei einem Viehbesitzer keine Zählung vorgenommen worden sein, so ist dieser verpflichtet, seinen Viehbestand auf dem Rathaus, III. Stock, Zimmer 8 unverzüglich anzumelden.

Durlach, den 30 November 1935

Der Bürgermeister.

Inserieren bringt Erfolg!

Kavallerie-Kameradschaft (ehem. Reiterverein) Durlach.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Kameraden von dem Ableben unseres lieben Kameraden

Moritz Heitlinger

in Kenntnis zu setzen.

Beerdigung Dienstag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr.

Antreten 2 Uhr in unserem Lokal.

Zahlreiche Teilnahme ist Pflicht.

Der Kameradschaftsführer.

EISU Stahl-Holz-**Betten** Schlafzim., Kinderbett. Stahlf.- u. Auflegematr. an all. Teilz. Kat. fr. „Eisenmöbelfab. Suhl, Th.

Badisches Staatstheater

Montag, 2. Dezember

E 9. Th.-Gem 701–800

Der G'wissenswurm

Bauernkomödie von Anzengruber

Regie: Baumbach Mitwirkende: Dell, Frauendorfer, Staneck, Ettemer, Gemmecke, Hierl, Herz, Kreuter, Mathias, Mehner, Müller-Graf.

Anfang 20 Uhr Ende 22 30 Uhr

Preise C (0 80—4 50 ℳ)

Die. 3. 12. Der Nobelpreis.

Schlank u. elastisch durch die unschädlichen **Nedaschlank** Dragees

Glas 1.25 und 2.70 RM.

Schlankkein heißt gesund und schön sein!

Bestimmt zu haben:

Reformhaus „Gesundheit" Adolf Hitlerstr. 11

Adler-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 16

Blumen-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 10

Central-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 74

Drogerie Wächter, Sofienstraße 14

Warnung.

Hiermit warne ich jeden Geschäfts- u. Privatmann, meiner Frau Ottilie Pougin etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts mehr aufkommen kann.

Jakob Pougin.

Polstermöbel Matratzen

in jeder Ausführung preiswert und gut.

Philipp Schneider

Tapeziergeschäft

Kelterstr 1 Mozartstr. 34

3 Büfett

neue Prachtstücke, Eiche m. Nußbaum, zu den Spottpreisen von RM 140.— 160.— 170.— zu verkaufen

Chr. Stöhr, Pianofabrik Karlsruhe, Ritterstraße 30

Auch Sonntags zu besichtigen.

Für das Weihnachtsfest

Handarbeiten in reichster Auswahl!

Kostenlose Anleitung.

C. A. Kindler, Karlsruhe, Friedrichsplatz 6

Die Jndianer kommen!

Die Schlacht am blauen Berg

Tempo — Sensation — Spannung — Humor

Ab heute 7.00 u. 8.45 **KAMMER**

Städtische Volksbücherei.

Standort: Adolf Hitlerstraße 61, I.

Ausgabezeit: An Montagen 5—½7 Uhr (bis 15 März)

„ An Freitagen 6—8 „ (das ganze Jahr)

Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach

Verloren

Sonntag morgen **gestr. Kinderschal.** Abzugeben Jmbertstraße 5, II Stck.

Gasherde u. Kocher

in allen Ausführungen im Installationsgeschäft

Wilh. Herrmann

Adolf Hitlerstr. 76 Telef. 597.

Möbel die unnütz umherstehen, verkaufe. — Sie bringen bares Geld.

Inserieren Sie im Durlacher Tageblatt!

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!